

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Ebr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Ebr. 12 $\frac{1}{2}$  Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Setzungschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 127.

Halle, Freitag den 3. Juni

1864.

Hierzu zwei Beilagen.

## Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

London, d. 1. Juni. (Tel.) Durch die „London Gazette“ wird bekannt gemacht, daß die dänische Regierung am 23. v. M. angemeldet habe, daß sie die Blockade wieder aufnehmen werde, falls die Konferenz bis zum 12. d. keine Friedenspräliminarien erzielt haben sollte.

Das Resultat der letzten Konferenzsitzung (am 28.) hat den deutsch-dänischen Streit einer endlichen Ausgleichung keineswegs so nahe gerückt, als viele erwartet hatten. Die Berichte machen den Eindruck der Enttäuschung. Was kurz vor der Konferenz geschehen, hatte nämlich den Glauben hervorgerufen, daß mit dem Vorschlage der deutschen Bevollmächtigten auf gänzliche Lostrennung der Herzogthümer unter einem von der Krone Dänemark unabhängigen Regenten nicht nur die neutralen Mächte, sondern auch Dänemark, wenn nicht ganz, so doch theilweise einverstanden sein würden. Man hatte auf Zustimmung im Princip, wenn auch unter Beschränkungen in Bezug auf das abzutrennende Territorium gerechnet. Diese Hoffnung ist unerfüllt geblieben. Die principielle Zustimmung ist nicht vorhanden, wenigstens vor der Hand nicht. Auch scheint wenig gesehen zu sein, wenn auch viel verhandelt wurde. Es haben die deutschen Mächte ihren Antrag gestellt, die Bestimmung einen vermittelnden eingebacht, Dänemark hat sich die Antwort offen gehalten. Das ist Alles. Ueber Waffenruhe und Waffenstillstand ist gar nicht verhandelt worden, die Frage wurde auf die nächste Sitzung (2. Juni) verschoben.

Die „Köln. Zig.“ schreibt unterm 1. Juni: Wir haben heute eine wichtige, aber unerfreuliche Nachricht zu bringen. Frankreich macht in seiner Politik eine Wendung. Die ganze, in Deutschland so günstig aufgefaßte Lage der schleswig-holsteinischen Angelegenheit beruhte im Grunde auf dem Wohlwollen, welches Napoleon III. für Schleswig-Holstein bezeugte. Man nahm allgemein an, daß er das Nationalitäts-Princip, welches er in Italien und anderswo vertheidigt, auch in den Herzogthümern beschützen wolle, daß er ihren Bewohnern selbst das Recht zuerkenne, darüber abzustimmen, ob sie deutsch oder dänisch sein wollten. Das ist, wie es heute heißt, ein Irrthum gewesen. Frankreich will in den Herzogthümern zwar abstimmen lassen, aber nur sichtlich von einer durch die londoner Konferenz durch Schleswig zu ziehenden Linie. Und die Holsteiner und Süd-Schleswiger sollen bloß darüber abstimmen, wen sie zum Herrscher haben wollen!

Ueber die Haltung Rußlands in der letzten Konferenz-Sitzung läßt sich der „Botschafter“ aus Dresden schreiben: „Das überraschendste Ergebnis der Sitzung war die Haltung Rußlands, welches (auf den englischen Vermittelungs-Vorschlag) mit Nachdruck und Schärfe hervorhob, daß es nur unter der Bedingung der allseitigen Erfüllung des londoner Vertrages auf seine bekannten Ansprüche, zunächst aber auch nur eventuell zu Gunsten Oldenburgs entsagt habe; damit verlegte es den Schwerpunkt der Frage auf das Terrain der Succession und griff insofern Dänemark hülfreich unter die Arme. Man hat so ziemlich allgemein erwartet, das Petersburger Cabinet werde sich in der Reserve halten, möglichst zur Wiederherstellung des Friedens beitragen und keinesfalls die Schwierigkeiten vermehren. Im Augenblicke sind daher die Beweggründe für sein unvermuthetes Auftreten schwer nachzuweisen.“

Die fast offizielle Anzeige, daß Dänemark, falls bis zum 12. d. M. die Friedenspräliminarien festgesetzt seien, die Blockade wieder aufnehmen wolle, hat durch den Ort, wo sie steht, fast das Ansehen, als solle es eine anglo-dänische Drohung sein, um die deutschen Mächte zu zwingen, die unverkündeten Forderungen Englands, welches selbst nach Errichtung eines selbstständigen Herzogthums an der Einmündung sich eine Einrede in die inneren Angelegenheiten desselben erlauben möchte, anzunehmen. Bis jetzt haben aber die englischen Großsprecheren den Dänen nichts genügt und den Deutschen nichts geschadet, der einzige Erfolg derselben ist gewesen, daß England sein eigenes Ansehen im

Auslande gründlich ruiniert hat. Weiter wird auch wohl diese neueste Drohung keinen Zweck haben.

Die ministerielle „Nordb. Allg. Ztg.“ bemerkt zu den Mittheilungen über die Konferenzsitzung vom 17. Mai Folgendes: „Wenn Preußen wirklich in der Konferenzsitzung vom 17. d. noch die Personal-Union als die nächste Forderung aufstellte, gleichzeitig aber die Vereinigung der Herzogthümer und vollständige politische und administrative Unabhängigkeit für dieselben verlangte, die Garantie hierfür dem Deutschen Bunde und den beiden Deutschen Großmächten übertrug — diese Angelegenheit somit für immer der internationalen Einmischung entzog — und von der Annahme dieser Vorschläge en bloc diese Vorschläge selbst abhängig machte; — so muß sich jedes unbefangene Urtheil dahin vereinigen, daß ebensowohl die Forderung Preußens, als die Art und Weise dieser Forderung einer der erfolgreichsten diplomatischen Schachzüge war, besonders, wenn man das Bindeglied des vorgehenden Zuges, die Note vom 15. d. M., nicht aus den Augen verliert. Daß Preußen hierbei sowohl von den Vertretern Oesterreichs und des Deutschen Bundes, als auch von der unzufriedenen Politik Frankreichs unterstützt wurde, ist natürlich nicht gering anzuschlagen; daß aber eben diese Unterstützung gewährt wurde, ist ein Anerkenntnis der ebenso ersten und entschiedenen, als gemäßigten Politik, die Preußen verfolgt hat. Als Consequenz jener beiden Züge sehen wir denn die gegenwärtige Situation, welche von allen über die Sitzung am 28. v. M. einlaufenden Berichten dahin resumirt wird, daß die Deutschen Vertreter gegenwärtig dahin gelangt sind, das Verhältniß der Herzogthümer nur auf der Basis der Unabhängigkeit von Dänemark zu regeln, und die Erbfolge des Herzogs von Augustenburg, so weit derselbe sein Erbrecht überzeugend nachzuweisen im Stande ist, zu unterstützen. Daß übrigens die Erbfolge und die Grenzregulierung noch sehr viele Schwierigkeiten darbieten werden, ist leicht zu ersehen, und wenn auch die neutralen Mächte es nicht zurückweisen würden, die Holsteinische Erbfolgefrage als eine Deutsche Frage behandelt zu sehen, so dürften sie doch die Erbfolge in Schleswig als eine der internationalen Entscheidung unterliegende Frage zu betrachten gewillt sein.“

Bei der Theilung Schlesiens nimmt man allgemein die Stammverwandtschaft seiner Bewohner, für welche man, in Ermangelung besserer Kennzeichen, die Sprache als das entscheidende Merkmal wählt, als leitenden Maßstab an. Nach ihrer Abstammung nun zerfallen die Bewohner Schlesiens in 4 Hauptgruppen. Südschleswig, von der Eider bis zum Dannewerk und weiter östlich bis zur Schlei, wird von Niederachsen bewohnt, demselben Volksstamm, der die Länder an der Unterelbe und Unterweser, Holstein, Lauenburg, Lübeck und Mecklenburg bevölkert. An sie schließen sich im Osten, nördlich von der Schlei, die Angler, ein Mischlingsstamm, der aus Resten der alten (nach England ausgewanderten) Angeln, von Norden hergezogenen Friesen und von Süden hinaufgewanderten Sachsen entstanden ist. Sie sprechen plattdeutsch, sind vollständig germanisirt und zeichnen sich vor allen Uebrigen durch ihre Widerhaarigkeit gegen das Dänische Element aus. In Nordschleswig, jenseits Flensburg, im Sundemüth, auf Usen und in den Läntern Hadersleben und Apenrade herrscht die Dänische Sprache und Nationalität; doch hat die Sprache hier so viel Plattdeutsch aufgenommen, daß sie einen ganz besonderen Dialect, das sogenannte Rabendänisch, bildet, der dem Kopenhagener schwer verständlich ist. In den südlichen Theilen dieses Districts hat das Dänische auch nur durch allerlei Maßregeln der herrschenden Partei und gegen den Willen der Bewohner erst in neuerer Zeit Eingang gefunden. Die Marschen endlich, an der Westküste, und die dortigen Inseln sind von Friesen bevölkert, die sich weiter südlich, nach der Eider zu, mit den Sachsen wieder zu einem besonderen Stamm vermischt haben. Sie reden theils ihre eigene, an das Englische erinnernde Sprache, theils platt-, theils hochdeutsch, und sind entschiedene Feinde des Dänenthums.

Es versteht sich von selbst, daß diese vier großen Distrikte nicht streng von einander abgegrenzt sind, sondern vielfach in- und durcheinander laufen. Die Kennzeichen der verschiedenen Völkerrämme waren um so leichter zu verwischen, als ja bekanntlich alle jene Völkerrämme nur Ausläufer eines und desselben großen Stammes sind. Im Allgemeinen kann man eine Linie, die von Jüßburg nach Londern, aber mit einer starken südlichen Biegung hinüberläuft, als die Grenze bezeichnen, die das Niederdeutsche Element vom Dänischen scheidet.

Das „Kieler Wochenblatt“ schreibt aus Kiel vom 27. Mai: „Ein erneuerter Annerions-Aufruf, der, gedruckt in Breslau, hier verbreitet wird, lautet:

Schleswig-Holsteiner! Der jüngstverbreitete Aufruf „Schleswig-Holsteiner!“ hat leider in verschiedenen Zeitungen aus Parteilichkeit nicht die volle patriotische Würdigung gefunden. Um nun jeder weiteren Mißdeutung vorzubeugen, diene noch folgendes zur Erklärung: Es ist in dem Aufruf angenommen, daß vorerst die Landbestimmung das legitime Recht des Herzogs Friedrich als Herzog von Schleswig-Holstein befähige, und daß alsdann Herzog Friedrich, selbstverständlich mit Zustimmung seines Volks, seine Regierungsgewalt an die Krone Preußen übertrage, sowie es bereits 1850 die Bevollmächtigten der Fürstenthümer von Hohenzollern-Hechingen und Sigmaringen gethan haben. Gleich ihnen tritt Herzog Friedrich ebenfalls als Mitglied in die Kronfamilie Preußens ein. Die bestehenden Landesgesetze Schleswig-Holsteins würden, sollte ihr nicht selbst preussisches Recht verlangen, von der Krone Preußen ebenso respectirt werden als jene, welche die nach dem Befreiungskriege an Preußen gefallene, jetzt schon seit 50 Jahren preussische Rheinprovinz noch besitzt. Cuir Herzog Friedrich, zugleich alsdann Prinz der preussischen Krone, wird in dieser Verbindung für seine Erbländer erst recht segensreich zu wirken die Kraft haben. Wäge daher, Schleswig-Holsteiner! der beregte Aufruf die Befreiung eurer Länder vom dänischen Joch herbeiführen, sowie der 1813 ebenfalls von Breslau ausgegangene Aufruf „An mein Volk!“ Preußen und das übrige Deutschland von Frankreichs Joch befreit hat. Der Herr sei mit euerm Herzog Friedrich und seinen treuen deutschen Schleswig-Holsteinern! Es lebe König Wilhelm der Gerechtigkeit!

Dieser Aufruf ist auch unserm Herzog angekommen; ja von dem ersten vor einigen Wochen aus Breslau exportirten Aufruf hat man sogar dem Herzoge ein Exemplar auf sehr feinem Papier mit Goldrand direct überhant!

Aus Fredericia wird die Ankunft des in besonderer Mission des General-Lieutenants von Gerlach in das preussische Hauptquartier entsandten Generalfeldmarschalls, Obersten von Kauffmann, und dessen Adjutanten, Premier-Lieutenant Baron Wedell, gemeldet. Der österreichische Kommandant, Oberst Graf von Auerberg, empfing die beiden Offiziere an der Fährtelle, während mehrere österreichische Offiziere zur Begrüßung am Landungsplatze erschienen waren.

Man schreibt der „Spen. Itz.“ aus Wiborg, d. 26. Mai: Von den preussischen Offizieren der hiesigen Gegend hört man die heftigsten Klagen über die Unverschämtheit, das brutale Betragen und die Verschwiebigkeit der Dänen und Finen. Zuverlässige Personen versichern, daß, wenn man es nicht selbst erlebt, man nicht glaube, was die Finen sich erlauben. Auf alle Weise suchen sie den Preußen das Leben zu erschweren. Die Beamten, Kaufleute und Gewerbetreibenden überheuern und pressen nicht nur nach der Versicherung der preussischen Offiziere diese und ihre Truppen in unerhörter Weise, da Alles während der Waffenruhe baar bezahlt werden muß, sondern sie liefern, wie fast alle Wirthe, auch die schlechtesten, kaum genießbaren Sachen für das theure Geld. Für ein fast nicht zu trinkendes Glas Bier lassen sie sich eine halbe, ja wohl eine ganze Mark, für eine schlechte Cigarre 8 Schillinge bezahlen. Beschweren sich die Soldaten oder selbst die Offiziere, so werden die Herren Wirthe grob in hohem Grade, da sie sich darauf stützen, daß, wie ihnen wohl bekannt, von oben her strenge Anweisungen ergangen sind, die Einwohner möglichst human zu behandeln und alle Constitute zu vermeiden. Sehr häufig treten diese doch ein, da das Benehmen der Finen die Preußen oft zu sehr empört, aber mehrfach sind Beschwerden und ziemlich harte Strafen die Folgen gewesen, selbst bei Ausschreitungen, welche zur Zeit gewöhnlicher Manöver im eigenen Lande kaum würden beachtet worden sein. Natürlich wird dadurch die Erbitterung noch gesteigert und die Soldaten sehnen sich nach dem Aufhören der Waffenruhe, um wieder kräftiger auftreten zu können. Bis jetzt — meinen sie — hätten die Finen den Krieg eigentlich noch gar nicht recht kennen gelernt, denn außer den verhältnißmäßig geringen Contributionen hätte sie kein besonderes Ungemach getroffen. Es sei ihnen ja meistens besser gegangen, als wenn ihre eigenen Soldaten bei ihnen gelegen hätten, von deren Haufen auf Allen man ja sehr viele Dinge erzählt. Einzelne Offiziere, welche ich sprach, waren förmlich entrüstet: Sie meinten, mit Glace-Handschuhen fasse man das Volk an, die kleinsten Grössen der Soldaten würden exemplarisch bestraft und der Dank dafür sei die größte Frechheit. Die Behörden verweigerten förmlich die Quartiere; überall stellten sie unbegründete Hindernisse entgegen. Bei allem Unmuth der preussischen Truppen über die schlechtesten Quartiere und die empörende Behandlung in Jütland, so wie bei dem Kummer, namentlich der preussischen Jäger, daß sie noch so wenig zur wahrhaft kriegerischen Thätigkeit gekommen sind, haben doch die Gerüchte, daß man sich endlich vom Londoner Protokoll losgelagt und wahrscheinlich doch der Herzog von Augustenburg Regent der unabhängigen Herzogthümer werden würde, große Freude erregt. Man erzählt hier, daß auch bei der Lösung zu Gunsten des Lehteren durch die für Preußen stipulirten vorteilhaften Bedingungen der Kronprinz von Preußen besonders thätig gewesen sei.

Der „Kreuztg.“ wird aus Aarhus, d. 27. Mai, berichtet: Zur Signatur des unerquicklichen Waffenstillstandes dürfte folgende Notiz dienen, welche ich aus glaubwürdiger Quelle erhalte. Vor einigen Tagen erhält der Agent der Armee-Lieferanten eine Sendung von Kaffee und Reis, welche in das preussische Magazin gebracht wird. Sofort erscheinen drei dänische Steuerbeamte in dem Magazin und legen, da die Waaren nicht versteuert worden, Beschlagnahme auf dieselben. Der Agent wendet sich wegen Instructionen an den Lieferanten Müll-

ler und erhält von diesem die Besung, den Betrag der Waaren und der Steuer mit 3200 Rthl. in der Kasse einstecken zu deponiren, da diese Artikel für die Armee durchaus nothwendig waren. Der Zoll-Inspector Justizrath Müller hatte die Unverschämtheit, die Waaren für dänisches Eigenthum zu erklären, weil seiner Ansicht nach eine Steuerdefraudation vorliege. Nachdem von diesem Vorsatz dem commandirenden General v. Falkenstein dienlich Meldung geschehen war, wurde Müller citirt und ihm aufgegeben, sofort die 3200 Rthl. zurückzugeben, widrigenfalls er mit seiner Person dafür haften müßte. Der Zoll-Inspector Müller verweigerte die Zurückzahlung und erklärte, das Geld bereits nach Kopenhagen geschickt zu haben, und daß er es auch nicht zurückgezahlt haben würde, wenn es auch noch nicht abgehendet wäre. Es blieb nun nichts übrig, als den rentirenden Herrn, welcher bereits vor dem Waffenstillstande einmal 4 Tage im Arrest zugebracht hatte, zu verhaften, wobei ihm eröffnet wurde, daß er nicht früher aus der Gefängnißhaft entlassen werden würde, als bis er das Geld zurückgezahlt. Die Sache wird höchst wahrscheinlich zu diplomatischen Erörterungen führen, da über den Rechtspunkt die Ansichten weit auseinandergehen. Ähnliche Differenzen sollen in mehreren Hafenstädten ebenfalls vorgekommen sein, und es wäre wünschenswerth, daß diesem Zustande bald ein Ende gemacht würde.

Kendeburg, d. 29. Mai. Von der schleswig-holsteinischen Landes-Verammlung in Kendeburg ward am 8. d. Mts. einstimmig beschlossen, von den gefaßten Resolutionen auch den Vertreter des deutschen Bundes auf der Londoner Conferenz, Freiherrn v. Beust, in Kenntniß zu setzen. Demgemäß hat der engere Ausschuss eine Abschrift dieser Resolutionen mit einem von den einzelnen Mitgliedern unterzeichneten Begleitschreiben an Herrn v. Beust nach London eingeleitet und ist darauf von demselben nachstehendes an den Advocaten Wiggers in Kendeburg gerichtetes Antwortschreiben erfolgt:

London, d. 18. Mai 1864. Eure Wohlgeboren haben, in Gemeinschaft mit Herren Dr. med. Lorenzen, Adv. Meyer und mehreren anderen Herren, die Gefälligkeit gehabt, mir die Beschlüsse der am 8. d. Mts. zu Kendeburg abgehaltenen schleswig-holsteinischen Landesversammlung, vermittelt Schreibens von demselben Tage, mitzutheilen. Sie haben zugleich den Wunsch geäußert, ich möge diese Beschlüsse den hier versammelten Vertretern der europäischen Mächte zur Berücksichtigung unterbreiten. So gerne ich nun auch meinerseits diesem Wunsch entsprechen würde, so muß ich doch aus formellen Gründen Abstand nehmen, die erwähnten Beschlüsse in der Conferenz unmittelbar zur Vorlage zu bringen. Aber ich werde, — davon mögen Ew. Wohlgeboren überzeugt sein, — diese Beschlüsse, wodurch die Bevollmächtigte der Herzogthümer aus Neuem ihren entschiedenen Willen bekundet hat, an ihrem Rechte unverrücklich festzuhalten, bei den Verhandlungen der Conferenz nicht außer Acht zu lassen. Mein Streben wird vielmehr dahin gerichtet sein, diese Kundgebung, sowie die ähnlichen Manifestationen, welche zu meiner Kenntniß bereits gelangt sind oder noch gelangen werden, in jeder geeigneten Weise zur Unterstützung der guten Sache der Herzogthümer zu benutzen. Mit der vollkommensten Hochachtung verbleibe ich Ew. Wohlgeboren ergebener Beufl.

Altona, d. 30. Mai. In Veranlassung der am 24. Januar in der Hauptkirche Altonas vorgekommenen Excesse wurde vom bezogl. Ober-Criminalgericht in Glückstadt zur Untersuchung derselben eine besondere Commission nach Altona gesandt, welche ihr Untersuchungsresultat dem Urtheil des Obergerichts unterbreitet hat. — Heute ist durch den Altonaer Magistrat dieses Urtheil den Betheiligten eröffnet; es lautet unter gleichmäßiger Tragung der Untersuchungs- und Protokoll- (nicht Reise-) Kosten für den Kempnernermeister Adv. Meyer auf 15 M. Strafe, für den Cigarrenfabrikanten Leisch, Schiffszimmermann Lau und den Rentier H. Rabenhäuser auf Aufhebung von der Instanz, für den Cigarrenfabrikanten N. Weder aber auf sechs Mal 5 Tage Gefängnißstrafe bei Wasser und Brod. Dem Vernehmen nach werden die Herren Weder, Rabenhäuser und Lau Provocacion an das Ober-Appellationsgericht in Kiel einlegen.

Von der Dissee, d. 30. Mai. Briefe aus Kopenhagen, die uns dieser Tage zu Gesicht gekommen sind, sprechen unvorderhand aus, wie man sich daselbst, d. h. in entchiedenen dänischen Kreisen, die Gestaltung der Dinge nach dem Frieden mit Deutschland denkt. König Christian IX. ist mit dem dänischen Volk durch kein einziges Band verbunden; man empfindet nicht einmal Achtung vor ihm, geschweige denn daß man persönliche Anhänglichkeit an ihn hegte. Die Dänen betrachten ihn als nichts weiter, denn als das Mittel und Werkzeug, in den Besitz Schleswigs oder wenigstens eines Theils dieses Herzogthums zu gelangen. Besteht er den Dänen diesen Dienst, so wird er sich in der Lage des Mohren befinden, von dem es heißt: „Der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan, der Mohr kann gehen!“ Ob seines Weibens dann noch auf Monate oder auf Jahre sein wird, hängt freilich von den Umständen ab, aber so viel steht fest, daß die Person König Christian's IX. kein Hinderniß für Dänemark sein wird, in die über kurz oder lang doch nothwendige skandinavische Union aufzugehen. Gelingt es dagegen König Christian IX. nicht, sich mit einem Stücke Schleswig, das er den Dänen mitbringt, zeitweilig in ihre Gasse einzukaufen und seine Krone für die nächste Zukunft zu erhalten, so dürfte ihn die Inselbevölkerung sehr bald abschüteln und sich König Karl XV. in die Arme werfen.

### Telegraphische Depeschen.

Bern, d. 1. Juni. Die Einsetzung eines Wohlfahrtsausschusses seitens der Regierung von Basel-Land und die Vertheilung von Waisen an die ihr ergebenden Gemeinden hat eine bedeutende Aufregung in dem Kanton hervorgerufen. Der Bundesrath hat seinen Vicepräsidenten Schenk als außerordentlichen Commissarius abgesandt.

New-York, d. 18. Mai. Grant hat Verstärkungen erhalten und rückt vor. Die Regierung hat erklärt, sie erhalte die Armee in ihrer Stärke, bis die Insurreccion erdrückt sei. — Die Conseription findet am 1. Juli statt.

Fonds-Cours.				Inländische Fonds.			
	Bf.	Brief.	Geld.		Bf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Anleihe	4 1/2	—	—	Pr. Antl.-Antheilsscheine	4 1/2	131 1/2	130 1/2
Staats-Anleihe v. 1859	5	105 1/4	105 1/4	Kass. v. Vereins-Pr. Antl.	4	120	—
do. von 1854, 1855, 1857	4 1/2	100 1/4	99 1/4	Danziger Privatbank	4	—	101 1/2
do. von 1850	4 1/2	100 1/4	99 1/4	Königsb. Privatbank	4	—	94
do. von 1856	4 1/2	100 1/4	100	Magdeburger Privatb.	4	—	108 1/4
do. von 1854	4 1/2	100 1/4	99 1/4	Hofener Privatbank	4	—	95
do. von 1850 u. 1852	4 1/2	95 1/4	—	Berl. Land.-Gesellschaft	4	112	—
do. von 1853	4	94 1/4	—	Dist. Commandit.-Antl.	4	100 1/4	99 1/4
do. von 1852	4	95 1/4	—	Schles. Bank v. Verein	4	—	104 1/4
Staats-Schuldenscheine	3 1/2	90 1/4	90 1/4	Pommersche Ritterf. B.	4	—	94 1/4
Prämien-Anleihe von 1855 u. 100 #	3 1/2	—	122 1/4	Preuß. Hypoth. v. Berl.	4	105 1/4	104 1/4
do. u. Neumärkische Schuldverschreibungen	3 1/2	90 1/4	89 1/4	do. do. Certif.	4 1/2	101 1/4	—
Der. Reichsbau-Oblig.	4 1/2	—	101 1/4	<b>Industrie-Aktien.</b>			
Der. Städt.-Oblig.	4 1/2	—	90	Gebr. Püttenwert	5	105	104
do. do.	4 1/2	—	90	Minera	5	—	26
Schuldverschreibung der Berl. Kaufmannschaft	5	103 1/4	103 1/4	Fabrik v. Eisenbahnb.	5	102 1/2	101 1/2
				Deffauer Koh. Was	5	140 1/2	145 1/2
				<b>Ausländische Fonds.</b>			
				Braunschweiger Bank	4	70 1/4	69 1/4
				Bremer Bank	4	—	107 1/2
				Colnberger Creditbank	4	94 1/2	93 1/2
				Darmstädter Bank	4	89 1/4	88 1/4
				Deffauer Credit	4	—	3 1/2
				Deffauer Landesbank	4	20 1/2	28 1/2
				Genfer Creditbank	4	51	50
				Grazer Bank	4	102 1/2	—
				Gotthard Privatbank	4	95 1/4	—
				Hannoversche Bank	4	—	98 1/4
				Leipziger Creditbank	4	82	81
				Luzemburger Bank	4	106 1/4	—
				Münchener Creditbank	4	98	97
				Norddeutsche Bank	4	—	105 1/2
				Oesterreichischer Credit	5	—	84 1/2
				Leipzigerische Bank	4	70 1/2	69 1/4
				Reimarsche Bank	4	98 1/4	—
				Deff. Metall.	5	64	63
				do. National-Anleihe	5	70 1/4	69 1/4
				do. Prämien-Anleihe	4	82	—
				do. n. 100 fl. Koop.	77	76	—
				do. n. Koop. (1860)	5	—	83 1/4

Pfundbriefe.				Rentenbriefe.			
	Bf.	Brief.	Geld.		Bf.	Brief.	Geld.
Kurs u. Neumärkische	3 1/2	89 1/4	88 1/4	Kurs u. Neumärkische	4	97 1/4	97 1/4
do. do.	4	—	98 1/4	Pommersche	4	97 1/4	96 1/4
Schuldbriefe	3 1/2	—	85 1/4	Potsdamer	4	96 1/4	96 1/4
do. do.	4	—	93 1/4	Preussische	4	96 1/4	96 1/4
Pommersche	3 1/2	80 1/4	88 1/4	Präm. u. Westphäl.	4	97 1/4	96 1/4
do. do.	4	90 1/4	98 1/4	Schlesische	4	98 1/4	98 1/4
Potsdamer	4	—	96 1/4	Schlesische	4	—	98 1/4
do. do.	4	96 1/4	96				
do. neue	4	—	95 1/4				
Schlesische	3 1/2	—	92 1/4				
vom Staat gar. Lit. B.	3 1/2	—	88 1/4				
Schuldbriefe	4	—	94 1/4				
do. neue	4	—	93 1/4				

Eisenbahn-Aktien.				Wechselcours vom 1. Juni.			
	Bf.	Brief.	Geld.				
Stamm-Akt.	1863.			Amsterdam, für die feste Val. v. 250 fl. Holl., f. Sicht (10 Tage)	5	142 1/2	142 1/2
Nachen-Düsseldorf	3 1/2	—	95 1/2	do. do. do. 2 Monat	5	142 1/2	142 1/2
Nachen-Matrischter	3 1/2	—	95 1/2	do. do. do. 3 Monat	4	151 1/2	151 1/2
Berg-Märkische	4 1/2	114 1/4	113 1/4	do. do. do. 2 Monat	4	150 1/2	150 1/2
Berlin-Anhalter	4 1/2	174	173	do. do. do. 3 Monat	7	6 20 1/2	6 20 1/2
Berlin-Hamburger	7 1/4	139 1/4	138 1/4	do. do. do. 2 Monat	6	80 1/2	80 1/2
Berlin-Hofdamer	14	—	196 1/4	do. do. do. 8 Tage	5	87 1/2	87 1/2
Magdeburger	8 1/4	140 1/4	139 1/4	do. do. do. 2 Monat	5	86 1/2	86 1/2
Berlin-Stettiner	8 1/4	—	140 1/4	do. do. do. 8 Tage	5	99 1/4	99 1/4
Breslau-Schweidnitz	7 1/2	135 1/4	134 1/4	do. do. do. 2 Monat	5	99 1/4	99 1/4
Prag-Freiburger	4 1/2	—	86 1/4	do. do. do. 2 Monat	5	99 1/4	99 1/4
Prag-Weisse	4 1/2	—	86 1/4	do. do. do. 3 Monat	5	92 1/4	92 1/4
Edinb. Wälder	12 1/2	3 1/2	164 1/4	do. do. do. 8 Tage	5	92 1/4	92 1/4
Magdeburg-Galbergh.	22 1/2	—	297 1/2	do. do. do. 3 Monat	5	92 1/4	92 1/4
Magdeburg-Wittenb.	17	—	250 1/4	do. do. do. 8 Tage	4 1/2	110 1/2	110 1/2
Münchener-Hammer	4	—	96 1/4				
Münchener-Markt	4	—	96 1/4				
Münchener-Schwabach	2 1/2	—	78				
Chemnitz-Lit. A.	10 1/2	3 1/2	160 1/4				
Chemnitz-Lit. B.	10 1/2	3 1/2	160 1/4				
Chemnitz-Lit. C.	10 1/2	3 1/2	160 1/4				

Die Börse war im Ganzen fest, österreichische Papiere zwar etwas matter, dafür aber die kleinen Speculationspapiere, namentlich kleine Bahnen, sehr belet, von denen einzelne eine rapide hausse zeigten; schwere blieben still; preussische Fonds fest und unbel.

Magdeburg, den 1. Juni.				Wasserstand der Saale bei Weissenfels			
	Bf.	Brief.	Geld.				
Amsterdam kurze Sicht	—	—	142 1/2	am 31. Mai Abends - Fuß 11 Zoll,			
do. 2 Monat	—	—	151 1/2	am 1. Juni Morgens 1 Fuß - Zoll.			
Hamburg kurze Sicht	—	—	—	Wasserstand der Elbe bei Magdeburg			
do. 2 Monat	—	—	—	am 1. Juni Vormitt. am neuen Pegel 3 Fuß 11 Zoll.			
Frankfurt kurze Sicht	—	—	58 20	Wasserstand der Elbe bei Dresden			
do. 2 Monat	—	—	113 1/2	den 1. Juni Mittags 1 Elle 19 Zoll unter 0.			
Preuß. Friedrichsd'or	—	—	—				
ausländ. Gold 5 #	—	—	110 1/4				

Wasserstand der Saale bei Weissenfels am Unterpegel: am 31. Mai Abends - Fuß 11 Zoll, am 1. Juni Morgens 1 Fuß - Zoll. Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 1. Juni Vormitt. am neuen Pegel 3 Fuß 11 Zoll. Wasserstand der Elbe bei Dresden den 1. Juni Mittags 1 Elle 19 Zoll unter 0.

Die Polizei-Verwaltung.

Erbsen, Rogg u. Futterwaare 20-46 #.  
 Rübsöl loco 13 1/2 # bez., 1/2 Br., Juni u. Juni/Juli  
 13 1/2 - 1/2 # bez., Juli/August 13 1/2 - 1/2 # bez.,  
 Aug./Sept. 13 1/2 # bez., Sept./Oct. 13 1/2 - 1/2 # bez.,  
 Oct./Nov. 13 1/2 - 1/2 # bez.  
 Weizen loco 14 #.  
 Spiritus loco ohne Faß 16 1/2 # bez., Juni u. Juni-  
 Juli 15 1/2 - 16 # bez., Br. u. G., Juli/Aug. 16 1/2 -  
 1/2 # bez. u. Br., 1/2 G., Aug./Sept. 16 1/2 - 1/2 # bez. u.  
 Br., 1/2 G., Sept./Oct. 16 1/2 - 1/2 # bez. u. Br.,  
 1/2 G., Oct./Nov. 16 1/2 - 1/2 # bez.  
 Weizen Alt. Für Roggen zur Stelle fand heute gar  
 keine Frage, weil sich Bedürfnisse aus den Kündigungen  
 bequem versorgen konnten. Termine waren heute beim  
 Beginn des Marktes und auch in der ersten Hälfte in ge-  
 drückter Haltung und etwas billiger käuflich, da die starke  
 Kündigung von 81,000 Ctr. deprimierend wirkte. Hafer  
 matter, gesund, 18,000 Ctr. Von Rübsöl ist eine ent-  
 schiedene Klause zu berichten, und scheint vorzüglich das  
 warme Wetter die Spekulation à la hausse zu entmutigen.  
 In den billigeren Preisen war der Umlauf ziemlich  
 ausgebeutet, gesund, 900 Ctr. Spiritus dagegen ver-  
 folgte eine entschiedene feste Tendenz, auch war die Kün-  
 digung darin verhältnismäßig schwach. Die Preise stellten  
 sich dadurch eine Kleinigkeit höher als gestern, gesund,  
 180,000 Quart.

Breslau, d. 1. Juni. Spiritus pr. 8000 pGt. Erals  
 les 15 # G., 15 1/2 # Br. Weizen, weißer 60-73 #, gelber  
 60-68 #, Roggen 44-46 #, Gerste 35-41 #, Hafer 29-32 #.

Stettin, d. 1. Juni. Weizen 50-56, Juni 50 1/2 -  
 1/2, Juni/Juli 50 1/2 - 1/2, Juli/August 57 1/2 - 1/2 bez.,  
 Sept./Oct. 59 1/2 # Br. Roggen 36 1/2 - 37 1/2, Juni 37 1/2 -  
 1/2, Juni/Juli 37 1/2 - 1/2 bez. u. G., Juli/Aug. 38 3/4 -  
 1/2 bez., Aug./Sept. 39 1/2 # bez., Sept./Oct. 39 1/2 # G.,  
 Oct./Nov. 40 # Br. Rübsöl loco, Juni 13 1/2 # Br., Sept.,  
 Oct. 13 1/2 # bez., Spiritus loco, Juni u. Juni/Juli  
 15 1/2 # bez. u. Br., Juli/Aug. 15 1/2 #, Aug./Sept. 15 3/4 #  
 Sept./Oct. 15 3/4 # G.

Hamburg, d. 1. Juni. Weizen und Roggen waren  
 aus Furcht, daß der Krieg fortgesetzt werde, ruhig. Roggen  
 als Mehl Juli/August 60 bez., Stimmung ruhig, Inhaber hatten fest. Del Oct. 28 1/2, flau.

**Bekanntmachungen.**

In Bezug auf die erlassene Bekanntmachung, die Besetzung der hiesigen Bürgermeisters-Stelle betr., diene den Bewerbern, welche sich noch zu melden beabsichtigen, zur Nachricht, daß durch Beschluß die vierwöchentliche Meldungsfrist auf vierzehn Tage abgekürzt und mit dem heutigen Tage abgelaufen ist.

Breslau, den 31. Mai 1864.  
 Der Stadtverordneten-Vorsteher  
**Krahmer.**

**Bekanntmachung.**

Durch den Tod ihres Inhabers ist die Bürgermeistersstelle in hiesiger Stadt erledigt; der Gehalt derselben beträgt 500 Rthl. Qualifizierte Bewerber haben sich unter Einbindung ihrer Zeugnisse bis zum 15. Juni c. bei dem Unterzeichneten zu melden.

Breslau, den 27. Mai 1864.  
 M. Schaaff, Stadtverordneten-Vorsteher.

**Obstverpachtung.**

Freitag den 10. Juni Nachmittags 3 Uhr soll das Obst in den zum Rittergut Neukirchen gehörigen Anpflanzungen unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend im hiesigen Schenkhause verpachtet werden.

Sander.

Eine frequente Gastwirthschaft außerhalb Halle wird von einem zahlungsfähigen Manne zu kaufen oder zu pachten gesucht. Unterhändler werden verboten. Gefällige Offerten bittet man unter L. L. # 40 bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg. niederzulegen.

**Holz-Auktion.** Wegen Aufgabe des Geschäfts werde ich im Auftrag des Herrn **Glinzer** circa 400 Stüd **birkenes Nugholz-Stämme**, besonders für Stellmacher passend, in Partien von 4 bis 6 Stück

**Mittwoch den 8. Juni** vor Vormittags 10 Uhr ab auf dem Holzplatze vor dem hallischen Thore, in der Nähe von **Sengewalds** Ziegelei, öffentlich meistbietend verkaufen.

Auch sind andere Nughölzer, sowie Hoblen und Säulholz, fortwährend aus freier Hand zu verkaufen.

Eisleben, d. 1. Juni 1864.  
**G. Sempel, Glockengasse.**

Stube und Kammer, gut meubl., sind an einen einzelnen stillen Herrn zu vermieten.  
 Alter Markt 21, 2 Treppen.

**Thüringer Bezirksverein deutscher Ingenieure.**  
 Verkündigung der in Halle und Umgegend wohnenden Mitglieder Sonnabend den 4. Juni Abends 8 Uhr in „Stadt Zürich“.

**Neue englische Matjes-Heringe**  
 erhielt wieder eine Sendung, welche in Tonnen, Schocken und einzeln billigt empfehle.

**J. Kramm.**  
 Tägliche Sendungen neuer Matjes-Heringe in fetter, feinsten Qualität empfängt und stellt billige Preise die Heringshandlung von Boltze.

**Sonnabend den 4. d. M. treffe ich mit einem großen Transport französischer Arbeits-Pferde in Alsfchersleben ein.**  
**Heinemann.**

**Frischen geräucherten Spickaal in großen und kleinen Fischen empfiehlt**  
**C. Müller.**

**Neue Engl. Matjes-Heringe, sehr zart und fett, in Tonnen, Schocken und einzeln billigt.**  
**C. Müller.**

Für mein Material-, Taback-, Wein- und Agentur-Geschäft suche ich einen Belehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen aus achtbarer Familie unter annehmbaren Bedingungen.  
 Aug. Niesel in Dessau.

Tüchtige Zimmergesellen finden dauernde Beschäftigung beim Zimmerstr. **Franz Grimm** vor dem Geistthor Nr. 9.

Einen Kutscher, mit guten Zeugnissen, sucht zum sofortigen Antritt **Eduard Hartig**, Magdeburger Chaussee Nr. 17.

Ein junges Mädchen von außerhalb findet Stellung als Verkäuferin in einem realinlichen Geschäft. Antritt den 1. Juli c. Zu erfragen gr. Steinstraße 73.

Eine tüchtige Kochmamsell und ein Sohn aus anständiger Familie, welcher Lust hat Kellner zu werden, können sich vom 17. Juni an nur persönlich melden in der **Waldschen** Conditorei in Sangerhausen neben der Post.

**Belehrlings-Gesuch.**  
 Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wird für das Comtoir der Dampfmahlmühle **Biendorf** bei Göthen unter günstigen Bedingungen zum baldigen Antritt gesucht.

Eine Wirthschafterin in der Mitte der 20er Jahre, welche schon längere Zeit als solche conditionirte, sucht baldigt Stellung; es wird mehr auf gute Behandlung als hohen Gehalt gesehen. Gefällige Offerten erbittet man durch **Ed. Stückrath** in der Exped. dies. Btg. unter Chiffre **A. F.**

Eine alleinstehende Frau, die auch im Molkenwesen erfahren ist, sucht eine Stelle als **Wirthschafterin**. Näheres kl. Brauhausgasse 15, parters.

Eine **neumilchende Kuh** steht zu verkaufen in **Wurp** Nr. 7.

Fein schmeckende harte saure Gurken empfiehlt **J. Grunberg**, neue Promenade Nr. 6.  
 Bauschutt zum Auffüllen kann abgeladen werden auf der Baustelle **Magdeburger Chaussee** neben der Holzhandlung des **Hrn. Meßner**.

**Bekanntmachung.**  
 Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit meinem Wagen alle Dienstag u. Sonnabend über **Polleben** und **Schwitzersdorf** nach **Halle** fahre und im „Schwarzen Bar“ ausspanne. — Der Fahrpreis beträgt für hin u. zurück von **Serbstedt** 25 #, **Polleben** 15 #.

Alle Donnerstage fahre ich nach **Eisleben** und spanne im „**Ros**“ aus; à Person 15 #, von **Serbstedt** und **Polleben** 10 # hin und zurück.

**Friedrich Ebeling** aus **Serbstedt**.

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

**Rathhausgasse Nr. 9.**  
 Dem geehrten Publikum und vorzüglich meiner geehrten Nachbarschaft diene hiermit zur gefälligen Beachtung, daß ich unter heutigem Tage die an mich käuflich gebrachte **Bäckerei** eröffnet habe und bitte bei einer realen Bedienung um geneigte Beachtung.  
 Halle, d. 1. Juni 1864.  
**F. Laub**,  
 Bäckermeister.

Am 1. Juni ist mir meine junge **Bulldog-Hündin**, grau mit halber weißer Schnauze, ein weißes und ein schwarzes Auge, weißer Brust, auf den Namen „**Ma**“ hörend, abhanden gekommen. Es wird gebeten, denselben recht bald zurückzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt.  
**Volke** in **Groißsch.**

**Hohenthurm.**  
 Sonntag den 5. Juni **Ball**, wozu freundlichst einladet  
**Weber.**

**Georgsburg bei Cönnern a/S.**  
 Sonnabend den 4. Juni **Schlachtfest**, Abends frische Wurst.  
 Sonntag den 5. Juni von Nachmittags 3 Uhr ab **Schweine-Ausschießen** nach der Scheibe, wozu ergebenst einladet  
**W. Kohl.**

**Dem Obermeister der Schornsteinfeger-Innung Weisenfels, Herrn F. A. Spiller** daselbst, bringen wir zu seinem 25jährigen Meister-Jubiläum die herzlichsten Glückwünsche; daß der Allmächtige noch lange Beschützer auf seinem Berufswegen bleiben möge.  
**Viele Mitmeister.**

**Familien-Nachrichten.**

**Entbindungs-Anzeige.**  
 Gute Morgen 12 1/2 Uhr wurden wir durch die Geburt eines munteren Jungen hoch erfreut, was allen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeigen  
**Otto Pette** und Frau.  
 Rottelsdorf, den 1. Juni 1864.

**Todes-Anzeige.**  
 Heute Vormittag 11 1/2 Uhr starb nach langen Leiden sanft und ruhig meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, **Marie Uebel** geb. **Schmid**, im Alter von 68 Jahren.  
 Diese Nachricht Freunden und Verwandten mit der Bitte um stillen Beileid.  
**Döllnitz**, d. 1. Juni 1864.  
 Die Familie **Uebel**.

### Deutschland.

Berlin, d. 1. Juni. Der Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein ist heute früh von Kiel hier eingetroffen und begab sich Vormittags nach Potsdam. Die Mutter und die Gemahlin des Herzogs sind ebenfalls von Döbzig hier eingetroffen.

Die Blockade hat den Bezug von Steinkohlen aus England erschwert, und es ist deshalb der Versuch gemacht worden, ob es nicht möglich ist, die rheinische Steinkohle per Eisenbahn mit nicht höheren Preisen hierherzuschaffen, als die englische. Der Erfolg ist, wie die „N. A. Z.“ sagt, ein durchaus günstiger gewesen und es sind schon bereits bedeutende Transporte von Kohlen aus der Umgegend von Düsseldorf bezogen worden. Die Kohlen sind nicht theurer zu stehen gekommen, als die englischen und stehen diesen an Güte nicht nach. Auch die hiesige englische Gasanstalt wird, wie es heißt, Versuche mit dieser Kohle anstellen, ob sie einen gleichen Gasgehalt mit der englischen Kohle hat. Sollte das Resultat ein genügendes sein, so ist es möglich, daß die Anstalt der rheinischen Kohle den Vorzug giebt, besonders da der Bezug der Kohle vom Rheine ein weniger umständlicher ist, als auf dem langen Wege aus England. Auch ist der Bedarf von Rheine im Winter zu decken, und reicht ein geringes Capital und ein kleiner Lageraum aus. Außerdem sollen von den betreffenden Kaufleuten Anträge an die Verwaltungen der Eisenbahnen auf dem Wege nach dem Rhein gestellt worden sein, den Tarif für Kohlen herabzusetzen, und hat man die Hoffnung, daß eine Ermäßigung der Transportkosten eintreten wird.

Nach der neuen Organisation der Artillerie wird diese Waffe weiterhin in 4 Feldartillerie-Inspektionen, davon eine zu 3, die andern drei zu je 2 Artilleriebrigaden, und eine, nach andern Angaben zwei Festungs-Artillerieinspektionen getheilt werden. Jede Feld-Artilleriebrigade wird dabei aus 2 Regimentern zu je einer reitenden und 2 Fußabtheilungen zu drei Batterien bestehen, wovon die reitende Abtheilung durchgängig mit den neuen kurzen Zwölfpfündern, die Fußabtheilungen dagegen je mit einer Batterie kurzer Zwölfpfünder, einer Batterie gegengener Schrapnell und einer Batterie gegengener Vierpfünder ausgerüstet werden sollen. Die reitenden Batterien haben je 4, die Fußbatterien je 6 Geschütze, die Festungsartillerie soll aus 6 Festungs-Artillerieregimentern zu je 3 Abtheilungen zu 4 Compagnien, zusammen also aus 72 Compagnien bestehen, wonach noch 16 Compagnien dieser Waffe neu errichtet werden müssen. Sämmtliche technische und Instruimenten der Artillerie sollen, zu einer besonderen Generalinspektion vereinigt, der Festungsartillerie beigegeben werden.

Nachdem die für die ersten 14 Tage von der mobilen Armee beurlaubt gewesenem Soldaten bei ihren Regimentern wieder eingetroffen sind, haben nun weitere 10 Mann per Compagnie Urlaub auf 14 Tage erhalten, müssen aber am 10. Juni wieder an Ort und Stelle sein. Sie reisen vollständig kassirt, mit vollem Gepäck.

Das Königl. Kreisgericht zu Greifswald hat durch Erkenntnis vom 13. d. M. auf die Klage des Abgeordneten Kreisrichters Raschow zu Bergen wegen der ihm einbehaltenen Stellvertreterungskosten den Fiscus zur Zahlung verurtheilt. In den Gründen wird hervorgehoben, daß das Verhältnis zwischen dem Staat und den Beamten nicht nach den Grundsätzen der civilrechtlichen Verträge, des Mandats oder der Dienstmiethen zu beurtheilen ist. Der Beamte übernimmt mit der Anstellung bestimmte Amtspflichten, nicht einzelne Leistungen oder ein unbestimmtes Quantum von Arbeiten. Entzieht er sich diesen Pflichten unerlaubter Weise, so schreitet die Staatsgewalt strafend ein, und so solchen Strafen gehört nach dem Disciplinargesetz auch die Entziehung des Gehalts. Diese kann aber nur durch den Disciplinarrichter, nicht durch Verfügung des Verwaltungschefs endgültig festgesetzt werden. Die Theilnahme an den Landtagsverhandlungen ist nach der Verfassungs-Urkunde ein erlaubter Grund der Abwesenheit. Wenn der Staat während dieser Zeit einen andern Richter zur Verwaltung der Rechtspflege bestellt, so geschieht das im eigenen staatlichen Interesse, nicht aber zur Beforgung der Geschäfte des abwesenden Beamten.

In Genf wird in Kurzem wieder eine internationale Conferenz zur Berathung über die Pflege der verwundeten Militärs abgehalten

werden und dabei die im Feldzug nach Schleswig gemachte Erfahrung als Basis dienen. Wie bekannt, widmet Se. Maj. der König diesen internationalen Conferenzen große Aufmerksamkeit und sucht solche im Interesse der Humanität zu fördern.

Wie die „N. Stett. Btg.“ hört, sind in der letzten Woche die von dem Stettiner Consistorium ordinirten fünf Candidaten des Predigtamts wiederum, wie schon früher, nur auf ihren Beruf, Treue und Gehorsam gegen den König etc., nicht aber auf die Verfassung vereidigt worden.

Zur Charakteristik der Königsberger Verhältnisse wird der „Spen. Btg.“ eine Blumenlese aus den im Laufe der nächsten drei Wochen vor dem Criminalgerichte zu Königsberg zur Verhandlung kommenden Anklagen mitgeteilt. Es steht Termin an: am 30. Mai wider den Redacteur Dumas wegen Preßvergehen; desgl. am 30. Mai wider den Papierhändler Jahr wegen Preßvergehen; am 31. Mai wider den Partikulier Gehing wegen Verletzung des Versammlungsrechts; am 31. Mai wider den Kreisgerichtssecretär Groppler, angeschuldigt, einen Kreisgerichtsbeamten durchgeprügelt zu haben; am 2. Juni wider Dr. Minden wegen Preßvergehen; am 6. Juni wider Dr. W. den abermals wegen Preßvergehen; am 13. Juni wider Buchdrucker Schmitze wegen Preßvergehen; am 16. Juni wider Kreisrichter a. D. Weber, angeschuldigt, einen activen Kreisrichter auf dem Appartement durchgeprügelt zu haben; am 20. Juni wider den Kaufmann Brausewetter wegen Verweilens in einer aufgelösten Versammlung. Am 23. und 26. Mai standen bereits Preßproceße gegen den Buchdruckereibesitzer Hartung, den Pfarrer Thiel und den Buchdrucker Schmitze da: selbst an.

### Großbritannien und Irland.

London, d. 30. Mai. Der in den letzten Tagen angeklagene Ton der hiesigen Zeitungen ist ein Beweis, daß mit der englischen öffentlichen Meinung ein Abkommen im schleswig-holsteinischen Interesse zu treffen ist. Die Befragung der Bevölkerung in Schleswig, ob sie einem deutschen selbstständigen Staate oder dem Königreich Dänemark in Zukunft angehören will, stellt eine Lösung dar, welcher England sich nicht widersetzen kann noch wird. Es kann sich nicht um eine willkürliche Scheidung des Herzogthums durch die Diplomaten am grünen Tische handeln, sondern die Bevölkerung selbst wird über ihr Schicksal entscheiden müssen. Wodurch dem Willen der Einwohner selbst die Grenze zwischen Deutschland und Dänemark gezogen wird, läßt sich, wenn man alle Nachrichten darüber vergleicht, nicht genau sagen, aber es ist eine ganz unbegründete Insinuation gegen England, wenn einzelne deutsche Zeitungen behaupten, man werde von hier aus sein Möglichstes thun, um den Dänen einen recht großen Theil zuzuwenden. Soll einmal eine Selbstbestimmung in dem nach seiner Bevölkerung gemischten Herzogthume Schleswig eintreten, so liegt den Engländern verteuert wenig daran, ob der Rest, welcher an Dänemark fällt, um 20 oder 30,000 Einwohner größer oder kleiner ist. Dann wird hier nur darauf gesehen werden, daß eine dauernde Besiegung des Streites erzielt wird. Eine gewaltsame oder listige Festhaltung deutschgesinnter Gebietsheile bei Dänemark würde aber diesem Ziele der englischen Politik geradezu widersprechen. Ist das ganze Herzogthum des Willens, mit Holstein zusammen einen Theil Deutschlands zu bilden — kein englischer Minister würde mehr eine Feder dagegen ansetzen, und von einem Schwerte zu reden, wäre nach den Erfahrungen des letzten Winters geradezu lächerlich. Ueberhaupt hat Lord Russell in letzterer Zeit seine Schreibwuth etwas gemäßig, was ein Zeichen von Selbsterkenntnis ist.

Heute hat in der katholischen Chapel in Kingston-on-Thames die Trauung des Grafen v. Paris mit der Prinzessin Isabelle v. Dréaux stattgefunden. Vollzogen wurde sie durch den Rev. Dr. Grant, katholischen Bischof von Southwark, welchem der Abbé Guelle und der Rev. Will. Ainsworth assistirten. Unter den vornehmsten Gästen, die der Feierlichkeit beiwohnten, waren die Gesandten Oesterreichs, Preussens, Spaniens, Italiens, Portugals und Belgiens. Nach der Trauung erhielten die Neuvermählten in Claremont einen Besuch vom Prinzen und der Prinzessin von Wales. Unter Zelten im Park wurde dort ein Dejeuner für 200 Personen servirt.

### Bekanntmachungen. Proclama.

Bei dem unterzeichneten Gerichte ist das Aufgebot folgender Dokumente beantragt:

1) der gerichtlichen Schuldverurtheilung des Gutsbesizers Johann Gottlob Böttcher und dessen Ehefrau Rosine Marie geb. Krosche in Rasberg de dato Beiz den 1. Jan. resp. 30. März 1838, aus welcher auf folgenden Realitäten:

- a) dem zu Rasberg belegenen, jetzt dem Mühlenbesizer Christoph Friedrich daselbst gehörigen Gute, No. 16. des Katasters, No. 16. Unter-No. 2. Vol. I. pag. 361. des Haus-Hypothekenbuchs;
- b) mehreren Feldgrundstücken dortiger Flur, und zwar den jetzt Wilhelm Christian Decker daselbst gehörigen, No. 6. Vol. I. pag.

- 121. Unter-No. No. 10. und 11. des Haus-Hypothekenbuchs, und dem jetzt Johann Christoph Wolff in Kuhnndorf gehörigen, No. 61. Unter-No. 1. des Flur-Hypothekenbuchs von Rasberg vermerkten, sowie
- c) den Pächternanthen gehörigen Grundstücken Kuhnndorfer Flur, No. 18. Vol. I. pag. 273. des Haus-Hypothekenbuchs,
- 300 Rthl. Darlehen für die Geschwister Emma und Bernhard Julius Besser aus Beiz ex decr. vom 30. März 1838 eingetragten sehen;
- 2) des gerichtlichen Platenbekenntnisses des Gutsbesizers Johann Gottfried Heyfel aus Döbris d. d. Beiz, den 8. resp. 26. Novbr. 1851 über 2175 Rthl. Platen seiner Ehefrau Johanne Christiane geb. Schirmer, welche auf folgenden:
- a) jetzt dem Gutsbesizer Friedrich Müller

- in Döbzigischen gehörigen Grundstücken: dem Hause zu Döbris No. 14. des Katasters, No. 15. Vol. I. pag. 225. des Haus-Hypothekenbuchs und den Feldgrundstücken dortiger Flur, No. 21. Unter-No. No. 4. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 20. des Flur-Hypothekenbuchs;
- b) jetzt dem Gutsbesizer Friedrich Eduard Schirmer in Döbris geb. in Feldgrundstücken dortiger Flur No. 130. Unter-No. No. 44. bis mit 56. des Flur-Hypothekenbuchs, ex decr. vom 26. Novbr. 1851 eingetragten sehen;
- 3) der gerichtlichen Kaufs-Nebenansfertigung d. d. Heuckewalde den 14. April resp. 1. Mai 1843, aus welcher auf dem zu Heuckewalde belegenen, dem Christian Gottlieb Rentsch daselbst gehörigen Hause, No. 33. des Katasters, No. 32. Vol. I. pag. 541. des Haus-

Hypothekenbuchs, 100 *R* väterliche Erbege-  
 der für die 4 Geschwister: Friedrich August,  
 Johann Gottfried, Karl Friedrich und Wil-  
 helmine Henrich ex decr. vom 31. Octbr.  
 1843 eingetragen stehen;

4) der gerichtlichen Schuldschreibung des Jo-  
 hann Friedrich Deizer aus Predel vom 11.  
 Decbr. 1827, aus welcher auf folgenden, jetzt  
 Karl Adolph Hering daselbst gehörigen Rea-  
 litäten: dem Hause daselbst No. 54. des Ka-  
 tasters, No. 49. Vol. I. pag. 769 des Haus-  
 Hypothekenbuchs und den Feldgrundstücken  
 dortiger Flur, No. 288. Unter-No. No. 1. u.  
 2. des Flur-Hypothekenbuchs, 100 *Rfl.* =  
 87 *R* 15 *S* für das Kirchen-Aerar zu Dre-  
 del ex decr. vom 18. Febr. 1831 resp. 1. April  
 1841 eingetragen stehen;

5) der gerichtlichen Schuldschreibung d. d.  
 Zeitz, den 30. Septbr. 1836, aus welcher  
 auf dem zu Neuden belegenen, August Be-  
 sch und Ehefrau Johanne geb. Weise da-  
 selbst gehörigen Hause, No. 15. des Katasters,  
 No. 6. Vol. I. pag. 81. des Haus-Hypotheken-  
 buchs, 300 *R* für die Wittve Lieber-  
 wirth, Henriette geb. Wackernagel in  
 Grossen ex decr. vom 26. Octbr. 1836 ein-  
 getragen stehen;

6) der gerichtlichen Schuldschreibung des  
 Steinhauers Johann David Hofmann und  
 dessen Ehefrau Susanna Dorothee geb. Cnle  
 aus Droyßig, d. d. Droyßig den 10. Jan.  
 1800 resp. 30. Mai 1835, aus welcher  
 auf folgenden, jetzt den Geschwistern Cäcilie  
 Hedwig, Friedrich Adolph und Paul Edmund  
 Lehmann daselbst gehörigen Realitäten: dem  
 Hause daselbst No. 9. des Katasters, No. 9.  
 Vol. I. pag. 101. des Haus-Hypothekenbuchs  
 und dem Feldgrundstücke No. 4. Unter-No. 1.  
 des Flur Hypothekenbuchs 50 *Rfl.* = 43 *R*  
 18 *S* für das Kirchen-Aerar zu Droyßig,  
 ex decr. vom 6. Mai 1836 resp. 30. März  
 1841 eingetragen stehen;

7) des gerichtlichen Erbvertrages d. d. Zeitz, den  
 12. Juli, 25. August 1832, aus welchem  
 auf dem zu Zeitz in der Brüdergasse belege-  
 nen, damals der Wittve Johanne Sophie  
 Morgenstern geb. Bieräugel, jetzt dem  
 Küferschmiedemeister Franz Reimann hier  
 gehörigen Wohnhause, No. 395. des Katasters,  
 No. 374. Vol. VIII. pag. 337. des Haus-Hy-  
 pothekenbuchs 1000 *R* Vatererbe für Ma-  
 rianne Therese Morgenstern jetzt verheiratete  
 Starke zu Weisenfels, ex decr. vom 24.  
 Juni 1836 eingetragen stehen;

8) a und b der beiden gerichtlichen Schuldschrei-  
 bungen der Christiane Emilie Streck-  
 fuß verheirateten Graf aus Zeitz d. d. Zeitz  
 den 21. April 1829 u. 19. März 1835 über  
 400 *R* und 200 *R* Darlehnsforderungen  
 des Geheimen Ober-Regierungsraths Adolph  
 Friedrich Karl Streckfuß in Berlin und  
 c) der gerichtlichen Cession beider Kapitalien  
 d. d. Zeitz, den 28. Juni 1838 an die  
 hiesige Sparcasse, sowie

d) der gerichtlichen Schuldschreibung derselben  
 verheirateten Graf d. d. Zeitz, den  
 14. Juni 1838 über 400 *R* Darlehns-  
 forderung der hiesigen Sparcasse, alle 3  
 Posten auf dem hier belegenen, jetzt dem  
 Conditor Georg Friedrich hier gehörigen  
 Hause, No. 259. des Katasters, No. 251.  
 Vol. V. pag. 609. des Haus-Hypotheken-  
 buchs für letztgedachte Gläubigerin ex de-  
 creto vom 15. Juli und 15. Juni 1838  
 eingetragen;

9) des aus dem wechselseitigen Testamente des  
 Johann Gottlieb Fahr und dessen Ehefrau  
 Johanne Rebecka gebornen Schumann aus  
 Großsüda de publ. den 3. Februar 1841  
 und dem gerichtlichen Erbvertrage d. d.  
 Zeitz, den 28. August 1843 für die Wittve  
 Johanne Rebecka Fahr geborne Schumann  
 abgetreten Zweigedokuments d. d. Zeitz den 22.  
 September 1845 über 100 *R*, welche aus  
 den beiden gen. Urkunden auf folgenden:  
 a) jetzt Johann August Hiller und dessen  
 Ehefrau Johanne Friederike geb. Köhler  
 in Großsüda gehörigen Realitäten, nämlich  
 dem dortselbst belegenen Wohnhause No. 6.  
 des Katasters und den beiden Gütern No. 7.  
 und 8. des Katasters, No. 6. Unter-No.  
 No. 1. 2. 3. Vol. I. pag. 121. des Haus-

Hypothekenbuchs, sowie mehreren in Zeiger  
 Flur belegenen Feldgrundstücken, No. 102.  
 des Flur-Hypothekenbuchs, und endlich  
 b) dem jetzt der Stadt-Commune Zeitz ge-  
 hörigen Trennstücke hiesiger Flur, No. 158.  
 Unter-No. 19. des Flur-Hypothekenbuchs,  
 ex decr. vom 3. November 1843. für  
 Moritz Louis Fahr eingetragen stehen,  
 und

der gerichtlichen Cession d. d. Zeitz, den  
 23. Juni 1845, laut welcher gedachte Witt-  
 we Fahr als Erbin des M. L. Fahr  
 jene 100 *R* an Fräulein Amalie Döber  
 auf hier abgetreten hat;

10) der gerichtlichen Erbvergleichsurkunde d. d.  
 Zeitz, den 10. Mai 1852, aus welcher  
 auf dem zu Minkwitz belegenen, jetzt Karl  
 Heinrich Friedrich daselbst, damals Johanne  
 Rosine Eichhorn gehörigen Wohnhause,  
 No. 37. des Katasters, No. 5. Vol. I. pag. 65.  
 des Haus-Hypothekenbuchs, ex decr. vom  
 4. Juni 1852, 27 *R* Muttererbe für Eleo-  
 nore und ebensoviel für Wilhelmine Eich-  
 horn eingetragen stehen;

11) a) der gerichtlichen Consensurkunde vom  
 6. October 1774, aus welcher 105 *R* in  
 L. d. v. s. 5 *R* = 120 *Rfl.* für die Zeu-  
 merische Armenstiftungskasse in Zeitz, und  
 b) der gerichtlichen Schuldschreibung des  
 Gottfried Richter aus Göggers d. d. Göggers-  
 burg den 18. Juni 1795, aus welcher  
 45 *R* 15 *S* in conv. Spec. = 52 *Rfl.*  
 für das Kirchen-Aerar in Göggersburg auf  
 dem zu Göggers belegenen, jetzt Johann  
 Friedrich Richter daselbst gehörigen Hand-  
 frohngute, No. 13. des Katasters, No. 13.  
 Vol. I. pag. 193. des Haus-Hypotheken-  
 buchs, ex decr. vom 4. Juli 1843 ein-  
 getragen stehen;

12) des notariellen Kaufvertrags d. d. Zeitz,  
 den 9. December 1841 und der gerichtlichen  
 Intabulationsurkunde d. d. Zeitz, den 12.  
 September 1842, aus welchen auf dem den  
 Karl Falk'schen Erblenten in Lügwitz ge-  
 hörigen Hause daselbst, No. 13. des Katasters,  
 No. 13. Vol. I. pag. 193. des Haus-Hy-  
 pothekenbuchs und dem Feldgrundstücke dasiger  
 Flur, No. 72. Unter-No. 2. des Flur-Hy-  
 pothekenbuchs, für den Mühlenbesitzer Jo-  
 hann Christian Friedrich Meyß aus Dörmis  
 250 *R* ex decr. vom 26. September einge-  
 tragen standen, jetzt aber aus der Cession  
 vom 9. Juni 1856 auf den Gutsbesitzer Wil-  
 helm Naether in Lügwitz ex decr. vom  
 10. Juni dess. Jahres überschrieben sind;

13) der gerichtlichen Verschreibung des Schuh-  
 machermeisters Johann Gottfried Freund  
 d. d. Zeitz, den 25. Juli 1816, 9. Juni 1823,  
 ausgefertigt d. d. Naumburg, den 1. Juli  
 1823, aus welcher auf dem in der Wend-  
 schen Gasse hier belegenen, jetzt dem Schuh-  
 machermeister Friedrich Hermann Naeth and  
 hier gehörigen Wohnhause, No. 215. des Ka-  
 tasters, No. 208. Vol. IV. pag. 881. des Haus-  
 Hypothekenbuchs, 35 *R* mütterliche Erbege-  
 der für Karl Gottlieb Freund von hier ex  
 decr. vom 1. October 1830 eingetragen stehen;

14) des gerichtlichen Vergleichs d. d. Grossen,  
 den 16. 18. Juli 1844, aus welchem auf  
 dem zu Rosenthal belegenen, damals der  
 Wittve Karoline Hoffmann daselbst, jetzt  
 dem Fleischer Johann Christian Sommer-  
 werf daselbst gehörigen Wohnhause, No. 17.  
 des Katasters, No. 17. Vol. I. pag. 257. des  
 Haus-Hypothekenbuchs, 33 *R* 1 *R*. =  
 22 *R* 28 *S* für Gottlob Hoffmann aus  
 Breitenbach ex decr. vom 28. Juli 1844  
 eingetragen standen, gegenwärtig aber auf  
 Grund des Abjudicationsbetrags und Kauf-  
 gelberbelegungsprotokolls vom 17. Juli resp.  
 19. September 1856, resp. Requisition des  
 Prozeßrichters vom 20. März 1857 für die  
 Hoffmann'sche Substitutions-Masse von  
 Rosenthal ex decr. vom 10. April 1857 ein-  
 getragen stehen;

15) des Hypotheken-Recognitionsdrins d. d.  
 Dörfelnd, den 30. April 1824, auf Grund  
 dessen auf mehreren, in der Flur Leuzern  
 belegenen, damals dem Fleischermeister  
 Johann Gottlob Hiller daselbst, jetzt dem  
 Gastwirth Gottlob Albert Franz Hiller da-  
 selbst gehörigen Feldgrundstücken, No. 231.

Unter-No. No. 9. bis mit 13. des Flur-Hy-  
 pothekenbuchs, 165 *R* 5 *S* mütterliche Erbe-  
 gelder des Carl Heinrich Hillert, jetzt in  
 Göggers aus dem Erbvertrage vom 7. Juli  
 1823 ex decr. vom 1. September 1843 ein-  
 getragen stehen;

16) des gerichtlichen Matrikenbekenntnisses des  
 Johann Gottlob Elsner in Schellau d. d.  
 Zeitz, den 9. Januar 1827 über 700 *R*  
 9 *S* 20 *A* Matriken seiner Ehefrau Christiane  
 Rosine gebornen Schulze, welche auf dem  
 zu Schellau belegenen, jetzt den Gutsbesitzer  
 Johann Gottlob Mauerberg'schen Erblen-  
 ten daselbst gehörigen Anspanngute, No. 16.  
 des Katasters, No. 16. Vol. I. pag. 205.  
 des Haus-Hypothekenbuchs, ex decr. vom  
 10. Mai 1841 eingetragen stehen;

17) der gerichtlichen Schuldschreibung des  
 Handgutsbesitzers Georg Hannß zu Hohen-  
 kirchen, d. d. Hohenkirchen, den 28. 30. De-  
 cember 1831, aus welcher auf mehreren in  
 dasiger Flur belegenen, jetzt der verehelichten  
 Schröder, Johanne Christiane gebornen  
 Freige daselbst gehörigen und No. 12. Vol. I.  
 pag. 177. des Haus-Hypothekenbuchs ver-  
 merkten Feldgrundstücken, 200 *R* Restdar-  
 lehn für das Kirchen-Aerar zu Hohenkirchen  
 ex decr. vom 24. September 1847 eingetra-  
 gen stehen;

Alle Diejenigen, welche an die aufgerufenen Do-  
 cumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand-  
 oder sonstige Briefinhaber oder als deren Er-  
 ben irgend welche Ansprüche zu haben vermei-  
 nen, werden hierdurch aufgefordert, dieselben  
 bei dem unterzeichneten Kreis-Gerichte bis spä-  
 testens in dem auf:

den 4. Juli er. Vormittags 11 Uhr  
 vor dem Herrn Gerichts-Assessor Wech, an  
 hiesiger Kreis-Gerichts-Stelle — Zimmer No. 8.  
 anberaumten Termine anzumelden, widrigen-  
 falls sie mit denselben unter Aufserlegung ewi-  
 gen Stillschweigens präcludirt, und die gedach-  
 ten Dokumente für amortisirt erklärt werden.  
 Den Auswärtigen werden die hiesigen Rechts-  
 anwälte Schumann und Lorenz, und die  
 Justiz-Räthe Senff und Miesch vorgeschlagen.  
 Zeitz, den 16. Februar 1864.

**Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.**

**Eine Lohgerberei**  
 in einer Fabrikstadt der Provinz Sachsen, an  
 der Bahn und Wasser gelegen, vor 5 Jahren  
 neu und sehr zweckmäßig eingerichtet, ist mit  
 dem dazu gehörigen neuen an der Hauptstraße  
 gelegenen Wohnhause und Ställen, sowie Gärt-  
 lichen Familienverhältnissen halber zum sehr mäßi-  
 gen Preise von 4500 *R* bei geringer Anzahl-  
 ung zu verkaufen. Offerte franco. Chiffre R. B.  
 # 114 Leipzig poste restante.

**Das Witzelkind.**  
 Freitag den 3. Juni Nachmittags  
**Militair-Concert.**  
 Anfang 4 Uhr. **F. Fiedler.**

**Großsch.**  
 Sonnabend und Sonntag, d. 4. u. 5. Juni  
 Witzel, wozu freundlich einladet  
**Sparing.**

**Osmünde.**  
 Zum Sternschießen Sonntag den 5. d.  
 Mts. ladet ergebenst ein  
**W. Kraemer.**

**Hôtel-Empfehlung.**  
 Hiermit erlaube ich mir mein unter Firma:  
**Kaufmanns Hôtel,**  
 in der Nähe der Eisenbahn,  
 neu und comfortable eingerichtete 5. Hotel, frü-  
 her: „Stadt Burg“, dem geehrten reisenden  
 Publikum ganz ergebenst zu empfehlen. Da mein  
 ganzes Bestreben darauf gerichtet ist, den mich  
 Beherrenden den Aufenthalt bei mir in jeder  
 Weise angenehm zu machen, sehe ich einem  
 zahlreichen Zuspruch vertrauensvoll entgegen.  
 Hochachtungsvoll  
**Carl Kaufmann,**  
 Magdeburg, im Monat Mai 1864.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

**Hamburg, d. 2. Juni. (Tel.)** Die heutigen „Hamburger Nachrichten“ enthalten Briefe aus Kopenhagen vom 31. Mai, welche allseitig bestätigen, daß die dänische Regierung die gegenwärtige Waffenruhe um keinen Tag verlängern werde, wenn nicht zuvor eine annehmbare Friedensbasis gefunden ist, und daß sich daher auf die Fortsetzung des Kriegs gefaßt gemacht wird.

**Wien, d. 31. Mai. (Tel.)** Die General-Correspondenz schreibt: „Aus London erhalten wir die Notiz, daß man in den dortigen diplomatischen Kreisen nimmere in der That den Bestand des Cabinets Palmerston-Russell für ernstlich bedroht hält. Es findet sogar die Ansicht Verbreiter, daß das Bismarckministerium werde die Lösung der deutsch-dänischen Frage nicht mehr erleben.“ (?)

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Paris, d. 31. Mai, geschrieben: Die Ihnen gestern gegebenen Nachrichten über die letzte Konferenz-Sitzung vom 28. Mai glaube ich im Allgemeinen durchaus aufrecht halten zu können. Seitdem sind die diplomatischen Unterhandlungen mit großem Eifer fortgeführt worden. Ich sage Ihnen, daß auf die mit der Drohung des Wiederbeginns der Blockade verkaufte dänische Forderung einer Aenderung des Princips des uti possidetis bezüglich der Verlängerung der Waffenruhe von den deutschen Bevollmächtigten mit dem Gegenvorschlage geantwortet wurde, die allirten Truppen aus Jütland zurückziehen zu wollen, sobald die Dänen als Gegenleistung auch die erweislich zum schleswig'schen Territorium gehörigen Inseln ihrerseits zu verlassen sich bereit erklärten. Um diese Proposition und die Klippe wegen der Räumung Alfens zu umgehen, hat man die Herren Molke hier und Bille in London vertraulich anfragen lassen, ob man nicht geneigt sei, wenn Dänemark auf einen dreimonatlichen Waffenstillstand einging, während dieser Zeit das von den österreichisch-russischen Truppen geräumte Jütland durch ein combinirtes englisch-französisches, also neutrales Armeecorps besetzt zu lassen. Welche Antwort darauf ertheilt wurde, ist noch nicht bekannt; ich glaube jedoch in der Lage zu sein, Ihnen einen neuen Schachzugversuch der dänischen Staatsmänner gegenüber der Diplomatie der neutralen Mächte, basirt auf deren angeblicher Unkenntnis der historisch-geographischen Landesverhältnisse, signalisiren zu können. Der dänische Bevollmächtigte Naade soll in einer vertraulichen Unterhaltung mit den betreffenden Diplomaten erklärt haben, daß Dänemark eigentlich gegen den Theilungsplan keine so schwer wiegenden Bedenken habe, nur müßte ihm natürlich der größere Theil Schleswigs inclusive der gemischten Zonen zugespochen werden. Für letztere aber müßte als einzig genügende „natürliche Grenze“ — und dieses Wort wurde besonders betont — „einzig und allein die Schley für ausreichend befunden werden, da ja das Dannewerke, wie gerade der gegenwärtige Feldzug bewies, sich zum Schutze der nördlicheren Provinzen als durchaus unzureichend gezeigt habe.“ Ich weiß nun freilich nicht, welche Aufnahme diese confidentielle Mittheilung gefunden haben mag. Auch von dänischer Seite — nicht aber von russischer, was wohl zu merken ist — werden alle jene Gerüchte ausgestreut, in denen es heißt, Rußland habe bestimmt erklärt, seine Erbansprüche wieder geltend machen zu wollen, nicht etwa, wenn Holstein definitiv zu Deutschland geschlagen, sondern sobald Kiel zu einem Bundes-Kriegshafen umgewandelt werden sollte!

Ein Berliner Correspondent desselben Blattes schreibt: „Nur die Sanguiniker in der Politik können sich der Hoffnung hingeben, daß die schleswig-holsteinische Frage ihrer Lösung nahe ist. Die Vorschläge der Neutralen in Betreff der Theilung Schleswigs sollen der Art sein, daß durch die Annahme dieser Proposition alle Vortheile sowohl in Betreff der Ausdehnung des Territoriums als auch in Bezug auf die strategische Stellung nur auf dänischer Seite liegen würden, besonders wenn man die Gefahren bedenkt, mit welchen England selbst diese Concession zu umstriden bemüht ist. Für die Abtretung eines Stückes von Schleswig müßte hiernach der Bund bereit sein, Dänemark durch andere Concessionen zu stärken. Die darauf bezüglichen, in der diplomatischen Welt verbreiteten Angaben übersteigen fast das Glaubliche. Ein Theil der dänischen Schuld wäre von Holstein zu übernehmen, die Kriegskosten hätte Holstein zu bezahlen, Kiel dürfte kein Kriegshafen Deutschlands, Rendsburg keine Bundesfestung, überhaupt gegen Dänemark keine Fortification angelegt werden. Deutschland müßte die Verpflichtung übernehmen, sich niemals in die Angelegenheiten des bei Dänemark verbleibenden Theiles von Schleswig zu mischen. Dagegen würden die Dänen also im Besitze der Schley-Linie und des Dannewerke bleiben, das Recht behalten, den Deutschen Schleswig mit Gewalt den Gebrauch der dänischen Sprache aufzubringen und auch dem Gevolke der Friesen den Fuß auf den Nacken zu legen. Mit diesen Bedingungen sollten die deutschen Großmächte die Aushebung des londoner Vertrages erkaufen? Sie werden als Antwort diejenige Sprache geführt haben, welche solchen Zumuthungen allein entsprechend ist. Da ist denn nun noch die Enthüllung in dem Constitutionnel vom 28. d. Mts. über die Politik Frankreichs gekommen. Das „dänische Schleswig“ soll bei Dänemark bleiben. Aber es wird nicht die Entscheidung darüber, wer dänisch, wer deutsch sei, der Bevölkerung im Wege der Abstammung anheimgestellt, sondern die Theilungs-Linie auf der Konferenz bestimmt, als ob diese in Mittelschleswig, wo die Leute oftmals sowohl Plattdeutsch wie Plattdänisch sprechen können, so ohne Weiteres festgesetzt werden könnte! Dagegen soll die allgemeine Abstammung in dem durch ein Stück von Südschleswig vergrößerten Holstein

zur Anwendung kommen, damit die Bevölkerung sich entscheide, wen sie zu ihrem Souverain haben wolle. Darüber ist nun aber niemals ein Zweifel gewesen. Die Volksabstimmung hat nur einen Werth, wenn sie zur Ermittlung der Nationalität dienen soll, sonst ist sie eine Spielerei. Die Bevölkerung in Nizza und Savoyen stimmte ab, ob sie italienisch oder französisch werden wolle, nicht aber, ob sie den Kaiser von China oder den König der Sandwich-Inseln zum Herrscher haben wolle. Mit ernstern Dingen soll man keinen Scherz treiben.“

Die ministerielle „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Wenn sich ein Theil der Presse darin gefällt, die dänische Frage im rosenfarbenen Lichte anzusehen und die Lösung derselben als ganz nahe bevorstehend zu bezeichnen, so dürfte es doch nothwendig sein, gegen diesen Optimismus zu warnen. Selbst die Souveränitätsfrage wird immer verwickelter. Es ist Thatsache, daß man Dänenburgischer Seite nicht daran denkt, die Ansprüche auf den Gottorp'schen Theil fallen zu lassen, sondern daß dieselben vielmehr neuerdings mit allem Nachdruck geltend gemacht worden sind. Jedermann weiß, daß das Haus Oldenburg beim Abschluß des londoner Vertrages auf seine Ansprüche nur in der Voraussetzung resignirte, die Integrität Dänemarks für die Südschleswiger Linie zu sichern. Mit dem Fortfall dieser Bedingung traten selbstverständlich diese Ansprüche wieder in ihr Recht, und es wird eben nur darauf ankommen, wie weit sich dieselben begründen lassen.“

Aus Wien wird der „A. A. Ztg.“ unterem 29. Mai geschrieben: Die Mittheilung der Pariser „Presse“, daß Lord Russell eine Circular-Depesche an die Vertreter Englands im Auslande gerichtet habe, um ihnen zu notificiren, daß England den londoner Vertrag von 1852 und das von demselben aufgestellte Princip der dänischen Territorial-Integrität nicht aufrecht erhalten könne, ist wohl begründet. Sowohl dem Sir A. Buchanan (in Berlin), wie dem Lord Bloomfield (in Wien) ist diese Depesche bereits vor einigen Tagen zugekommen.

Schweden und Norwegen.

Aus Stockholm, d. 26. Mai, schreibt man der „Nordd. Allg. Zeitung“: Die Nachrichten der norwegischen Zeitungen von dem Plane unseres Königs, Dänemark zu bestimmen, einem europäischen Congresse eine Vorlage zu einem skandinavischen Staatenbunde zu machen, haben hier ein großes Aufsehen erregt. Die Mittheilung fand sich zuerst in einer Kopenhagener Correspondenz der norwegischen „Reichszeitung“. Nach diesem Plane sollte die Union in einem gemeinsamen Parlament ihren faktischen Ausdruck finden und neben Beibehaltung der beiden Dynastien auf ihre Verschmelzung durch wechselseitige Vereinbarungen Bedacht genommen werden. Als Unterhändler hatte ein Herr v. Quanten gedient, ein Finnländer von Geburt, bekannt durch seine Agitationen zu Gunsten der Polen, gegenwärtig Unterbibliothekar des Königs. Das Projekt, welches auch in deutschen Zeitungen erwähnt worden ist, rief bei dem Ministerium selbst keine geringe Ueberraschung hervor und veranlaßte es sogar, wie man sagt, dem Könige seine Entlassung anzubieten, weil es ohne Kenntniß des von dem Monarchen unternommenen Schrittes geblieben war. Besonders sind aber die hiesigen Führer der skandinavischen Partei über diese vorläufige Enthüllung ihrer Pläne sehr aufgeregt, weil sie den gegenwärtigen Zeitpunkt durchaus nicht für geeignet halten, angeht die londoner Konferenz mit Gedanken einer eventuellen Vereinigung der drei nordischen Reiche hervorzutreten. Das Ministerium hat sich übrigens den europäischen Cabinetten gegenüber dadurch aus der Verlegenheit zu ziehen gesucht, daß es jede Kenntniß der Regierung von der projektirten Unionsidee in Uebereinstimmung mit der Regierung als eine Privatsache behandelte. In der Antwort der Kopenhagener Regierung auf den Unionsvorschlag, ist, wie ich höre, die Unausführbarkeit der skandinavischen Projekte nachgewiesen, während die direkte Antwort des Königs Christian an unsern König unbestimmt, mehr ausweichend sein soll. In den Hofkreisen versichert man außerdem, daß die Kopenhagener Bauernfreunde, erbittert über die Theilnahmlosigkeit Schwedens, die Veröffentlichung des Liebblingsplanes unseres Königs herbeigeführt hätten. Die zarten Beziehungen zwischen Schweden und Dänemark sind aber noch mehr erkalte, seitdem man in Kopenhagen weiß, daß die Schweden einer Abtretung Schleswigs eigentlich gar nicht abgeneigt sind.

Afrika.

Die französische Armee in Algerien besteht gegenwärtig aus 52 bis 54.000 Mann, die zuletzt dahin gesandten Verstärkungen mit einbegriffen. Da man in der letzten Zeit einen großen Theil der algerischen Truppen zu den fernern Expeditionen verwandt, namentlich nach Mexiko gesandt hatte, so ist die Armee in Algerien nicht allein nicht mehr so stark wie früher, sondern es fehlt auch die erprobten Truppen, wie z. B. die Fremdenlegion (sie ist in Mexiko). Letztere wurde natürlich immer vorangeschickt und that gewöhnlich die schwerste Arbeit. Es scheint, daß man sich so sehr darauf verließ, daß kein Aufstand in Algerien ausbrechen könne, daß man dort nur wenige kampfgewaltige Truppen hatte. Diesem Umstand muß man es auch zuschreiben, daß nach sechs Wochen der Aufstand nicht allein nicht unterdrückt, sondern in Zunehmen begriffen ist. Die Flittas, die ungefähr 18 bis 24.000 Mann waffenfähige Leute aufstellen können, halten sich den letzten Nachrichten zufolge sehr gut. Der Dersif Kapasser, der mit ungefähr 7 bis 800 Mann zu denselben Landorten war, weil man erfahren, daß sie von fanatischen Marabouts bearbeitet würden, entging nur mit genauer Noth und Dank den Angaben, die ihm ein treugliebender Chef der Flittas hinterbracht hatte, dem gänzlichen Untergange. Er war 18 Stunden von Relizanne entfernt, das er, fortwährend mit 7000 Flit-

tas im Kampfe, nur nach den größten Anstrengungen erreichen konnte. Seine Truppen schlugen sich mit großem Muthe, sie wären aber doch verloren gewesen, wenn es ihnen nicht gelungen wäre, einen Engpass, der in der Nähe von Melzanne gelegen, vor ihren Verfolgern zu erreichen. Die Fittas, welche hierauf Zamorah angriffen, brannten den Ort nieder, konnten aber das dortige Fort nicht nehmen. Offizielle Nachrichten, die über die Wichtigkeit des ganzen Aufstandes Aufschluß geben könnten, fehlen gänzlich. Die französischen Truppen, die gegen die Aufständischen verwandt werden, sind ungefähr 15 bis 16,000 Mann stark, den Rest gebraucht man zur Bewachung des übrigen Algeriens. Falls der Aufstand ein allgemeiner würde, könnte die Lage der französischen Armee sehr kritisch werden. Es ist daher auch die Rede davon, daß neue Truppenabtheilungen nach Algerien gesandt werden sollen. — Aus Tunis bringt der „Moniteur“ weitere Nachrichten. Dieselben reichen bis zum 24. Denselben zufolge kann nur durch den Rücktritt der Minister des Bey eine Versöhnung zwischen demselben und der Insurrektion erzielt werden. Einem Gerüchte zufolge soll der von den Aufständischen erwählte Bey das Haupt des Stammes Mezbier haben hinrichten lassen. Derselbe soll eingekerkert haben, vom Kasnadar den Auftrag gehabt zu haben, den Bey der Berge zu ermorden. Die französischen Repräsentanten haben — sagt der „Moniteur“ weiter — sich streng an die Vorschriften der Festigkeit und Mäßigkeit gehalten, welche ihnen die französische Regierung vorgeschrieben hat. Die Agenten der übrigen Mächte richten immer ihr Auftreten nach ihnen, mit denen sie nach den Instruktionen, die sie von ihrer Regierung erhalten haben, Hand in Hand gehen sollen.

### Vermischtes.

— Eine Entlassung aus dem Militärdienst hat namentlich in katholischen Kreisen des Rheinlandes wegen ihrer angeblichen Ursache solchen Aufsehen erregt, daß wir das Wahrscheinliche dieses Vorfalles, wie es in einem Eingebands aus Potsdam in der „Kön. Stg.“ dargelegt ist, hier folgen lassen:

Die drei Brüder Grafen Schömising-Kerssenbrock standen seit dem Jahre 1859 als Offiziere beim 1. Garde-Regiment z. F. Es waren frische, kräftige, fröhliche Naturen, edle Weibthaler von großer Offenheit und Weiblichkeit. Der Grund ihrer Entlassung wird hier allgemein, wie folgt, erzählt. Vor etwa zwei bis drei Monaten hätte der älteste der drei Brüder einen unbedeutenden Konflikt mit einem seiner Kameraden, wobei er selbst der durchaus unschuldige Theil war. Dieser Konflikt wurde durch die Bemühungen eines dritten Kameraden auf eine für beide Theile völlig befriedigende Weise erledigt, an den ältesten der drei Brüder ist in diesem Konflikt, was wohl zu beachten ist, weder eine Forderung gestellt, noch war er nach den üblichen Ansichten in der Nothwendigkeit, eine solche anzubieten; er hat also in keiner Weise ein Duell fälschlich ausgeschrieben; — wohl aber wurde es für ihn eine moralische Nothwendigkeit, dem Vermittler bei diesem Konflikt den Grundsatz seiner katholischen Kirche, wonach dieselbe jedes Duell und jede Beethelung an demselben nicht nur verbietet, sondern den, welcher diesem Verbote zumiderhandelt, mit der Exkommunikation bestraft, auszusprechen und demselben zu erklären, daß er den festen Voratz habe, diesem Grundsatze seiner Kirche unter allen Umständen treu zu bleiben. Der Vermittler hat alsdann an ihn das Verlangen gestellt, daß der Regiments-Commandeur von dieser Erklärung in Kenntniß gesetzt werde, und hatte er sich verpflichtet, es selbst zu thun, wenn es nicht aus freien Stücken von ihm geschehe. Der älteste der drei Brüder zog den letzteren Weg vor, theilte dem Regiments-Commandeur das Vorgefallene mit, und verband dabei die Bitte, doch die Schritte zu thun, die es ermöglichen würden, daß er nach Schleswig zur mobilen Armee commandirt werde, um seinen Kameraden zu beweisen, daß er nicht aus Mangel an persönlichem Muth, sondern aus dem für jeden Christen schuldigen Gehorsam gegen seine Kirche sich zu jenem Grundsatze bekenne. — Dieses Gesuch ist abgeschlagen. Von der Erklärung selbst hat der Regiments-Commandeur in so fern Rücksicht genommen, daß er nach einiger Zeit die in der ganzen Sache bis jetzt mit seinem Worte erwähnten beiden jüngeren Brüder zu sich befohl und ihnen darlegte, daß, da sie mit ihrem ältesten Bruder in jeder Beziehung so eng verbunden seien, er es für seine Pflicht halte, sich darüber Gewißheit zu verschaffen, ob sie die von ihrem ältesten Bruder ausgesprochene Ansicht über das Duell, die, wenn das Motiv auch noch so ehrenwerth, früher oder später das ihm anvertraute Offiziercorps compromittiren könne, theilten oder nicht. Nachdem die beiden Brüder sich geweigert, diese Frage zu beantworten, und erklärt hatten, daß sie sich, wenn sie dereinst nach menschlichen Ansichten in der Nothwendigkeit befänden, entweder ein Duell anzubieten oder anzunehmen, alsdann erst für verpflichtet hielten, durch die That zu beweisen, ob sie ihrer heiligen Religion oder den von Menschen aufgestellten Grundgesetzen mehr geborchen würden. Sie haben dabei bemerkt, wie es besonders für einen Katholiken eine Pflicht sei, alles zu vermeiden, was zu Streitigkeiten Anlaß geben könnte, und daß sie dieser Pflicht auf das gewissenhafteste nachzukommen Reis bestraft gewesen seien. Der Regiments-Commandeur hat sich mit dieser Erklärung unbedinglich nicht zufrieden gestellt und es ihnen zur Pflicht gemacht, ihm unumwunden ihre Ansicht über das Duell auszusprechen. Da haben die drei Brüder erklärt, daß ihre Kirche das Duell verbiete und daß sie den festen Voratz hätten, ihrer Kirche auch hierin ewig treu zu bleiben. Nach einiger Zeit werden die drei Brüder zum Regiments-Commandeur gerufen und ihnen die Gabeln's-Ordre vorgelesen, wonach sie ohne irgend welche Motivirung gänzlich aus dem Dienste entlassen seien.

— **Bernburg.** Ueber das in unserer Stadt im Juli dieses Jahres stattfindende große Gesangsfeest des Sängerbundes an der Saale können wir die Mittheilung machen, daß die Vorbereitungen, welche das Feest heischeit, vom Festcomité mit regem Eifer und großer Begeisterung für die Sache getroffen worden sind. Die nothwendigen Subcomités werden in den nächsten Tagen gebildet und von diesen selbst das Feest in seinen einzelnen Theilen arrangirt werden. Das Feest ist definitiv auf den 25. und 26. Juli festgesetzt; das Feestprogramm hat nach sorgfältiger Erwägung nach unserer letzten Mittheilung desselben eine Abänderung erfahren und lautet nun vollständig wie folgt: Die Ankunft der Sänger erfolgt am ersten Festtag, früh 8 Uhr, mit einem Ertrage, Begrüßung und Einquartierung derselben durch das Festcomité am Bahnhofe, 9 Uhr feierlicher Einzug in die Stadt und Empfang der Festgenossen von Seiten der Stadt auf dem Markte. Vormittags 11 1/2 Uhr Probe zum weltlichen Concert, Nachmittags 3 Uhr Probe zum Kirchen-Concert, Abends 6 1/2 Uhr Festmahl. Der zweite Festtag beginnt mit einem Morgengesange des ganzen Sängerbundes früh 6 Uhr auf dem Markte, hierauf geseellige Vereinigung der Festgenossen am Schützenhause, 10 Uhr Vormittags Kirchen-Concert in der St. Marienkirche, 2 Uhr Nachmittags feierlicher Zug der Sänger vom Schützenhause, als Hauptquartier, nach der festlich geschmückten Reitbahn, 3 Uhr weltliches Concert in derselben, 5 Uhr Festzug,

Abends 8 Uhr Sängerkommers in der festlich erleuchteten Allee am Schützenhause. Das Fest-Comité mit Angehörigen, sowie die Wirthe der Sänger in den Häusern haben Zutritt zu demselben. Außerdem ist das musikalische Programm zu den Festaufführungen ein so außerordentlich reichhaltiges, daß unserer Stadt hiernach ein ebenso schönes Feest als seltener musikalischer Genuß bevorsteht.

— Den „Hamb. Nachr.“ schreibt man aus Konstantinopel: Jetzt, nachdem der Süßwasser-Kanal bei Suz fertig geworden ist, hat es sich herausgestellt, daß es ein verheißtes Unternehmen war, wenigstens auf eine lange Reihe von Jahren hinaus, denn der Boden, auf welchem der Kanal fließt, ist dermaßen mit Salztheilen gesättigt, daß das Wasser gar nicht trinkbar ist; erst mit der Zeit wird der Boden so weit ausgelaugt sein, daß man das Wasser trinken kann. — Da die Vorse die Benützung der einheimischen Bevölkerung zu den weitern Kanalbauten an so schwere Bedingungen geknüpft hat, daß es einem Verbote gleicht, so hat sich die Compagnie entschlossen, in Irland, Schottland und Norddeutschland Arbeiter anzuwerben, und ich fürchte, es wird ihr auch gelingen, aus Deutschland viele Arbeiter zu verlocken. Ich kann jedoch nicht umhin, darauf aufmerksam zu machen, daß das Klima so heiß ist, daß ein Norddeutscher höchstens vier Monate im Jahre dort arbeiten kann; das Arbeitslohn mag hoch genug sein, aber die Gegend erzeugt nichts weiter als Fieber, alle Nahrungsmittel müssen aus großer Entfernung herbeigeführt werden und in Aegypten sind die Fleischnpreise in Folge einer schrecklichen Epizootie auf eine fabelhafte Höhe gestiegen; ein Huhn kostet 8—9 Frs. Denke man sich nun noch dazu, daß der für den Bedarf der Arbeiter gestellte Süßwasser-Kanal nur salziges Wasser enthält, so fühle ich mich gedrungen, im Interesse meiner Landsleute vor dieser etwa versuchten Anwerbung dringend zu warnen.

### Nachrichten

für Besitzer von Staatspapieren, Rentenbriefen, Eisenbahn- und industriellen Actien zc.

(Dividenden.) Magdeburg-Göthen-Halle-Leipzig Eisenbahn 17  $\frac{1}{2}$  % — Sess. Ludwigsbahn 7  $\frac{1}{2}$  % — Zahlb. mit noch 12  $\frac{1}{2}$  Fr. 30 Fr. — Vereiningte Südböhm., Lombard. u. centralital. Eisenb. 40 Frs., Zahlb. mit noch 20 Frs. — Allgem. Oesterr. u. Magdeburg 4  $\frac{1}{2}$  % (4  $\frac{1}{2}$  % 15 Jff.) — Berl. Handelsgef. 8  $\frac{1}{2}$  % (16  $\frac{1}{2}$  %). Zahlb. mit noch 12  $\frac{1}{2}$  % — Leipzig Bank 12  $\frac{1}{2}$  % — Randgr. Hess. Handelsbank L. H. 15 Fr. — Suerb. — Nordb. Lloyd 2  $\frac{1}{2}$  % Gold. — Union, See- u. Fluß-Verf.-Ges. in Stettin 7  $\frac{1}{2}$  % — Concordia, Lebensverf.-Ges. in Köln incl. Jntin 10  $\frac{1}{2}$  % — Deutsche Feuerverf.-Akt.-Ges. in Berlin 12  $\frac{1}{2}$  % — Neue Altien-Zucker-Fabrikation in Halle, f. Stamm- u. Stamm-Prior.-Akt. 50  $\frac{1}{2}$  % — Geschw. Ges. f. Bergbau u. Hütten-Alt. 2. Ser. 3  $\frac{1}{2}$  % (Berloosung.) Rentenbriefe der Provinz Westfalen u. der Rheinprovinz, am 3. Mai, Zahlb. 1. October. — Prior.-Dbl. der Wilhelmshafen, am 27. April, Zahlb. 1. Juli. — Prior.-Dbl. der Schweiz, Centralbahn, am 18. April, Zahlb. 10. Octbr. — 4 % Schuldversch. der allg. Kreditbank in Leipzig, am 28. April, Zahlb. 1. Juli. — Prior.-Akt. der Nordb. Fluß-Dampfschiff.-Ges. in Hamburg, am 2. Mai, Zahlb. 1. Juli. — Decker. 500 Fl.-Loose von 1860, am 2. Mai, Zahlb. 1. August. — Sardische 36 Fl.-Loose, am 2. Mai, Zahlb. 1. August.

### Konkurrenz

Luchshändler Johann Heinrich Julius Schüttehoff zu Berlin. — Blumen- u. Federfabrik. Horst Gertner zu Berlin. — Kaufmann Carl Heinrich Louis D. Henne zu Berlin. — Kaufmann Abraham Fries zu Gammeln in Pommern. — Kaufmann Carl Christian Friedrich Greng zu Spandau. — Kaufmann und Fabrikant Gustav Korn zu Neudorf (Kreisgr. Potsdam). — Tuchmachereister Wilhelm Krüger zu Brandenburg a. N. — Kaufmann Adolph Geln zu Siegen. — Lederhändler Michaelis Hopp, in Firma H. Hopp zu Danzig. — Kaufmann David Martin zu Langefuhr (Kreisgr. Danzig). — Weinleier und Spirituier Ludwig Grimm zu Werder (Kreisgr. Lindenfels). — Colonialwaarenhändler Carl Perling zu Köln. — Handelsmann Elias Meyer zu Wittenbach bei Nümbrecht (Saalgr. Köln). — Kaufmann Hellmuth Marcuse zu Hedderg. — Kaufmann Leopold Dobrin zu Hedderg. — Sattler und Spielwaarenhändler Hermann Friedrich zu Seidenberg (Kreisgr. Lauban). — Handelsmann G. F. Kadelow zu Gramow (Kreisgr. Angermünde). — Kaufmann L. Levin, in Firma L. Levin & Co. zu Marlenwerder. — Kaufmann Louis Labes zu Ilft. — Berw. Jtegeleisberger Gänger, Friederle geb. Schröder zu Alt-Döhlitz (Kreisgr. Potsdam). — Mithingaberin der unter der Firma Bierfch & Gänger dafelbst bestehenden Handelsgesellschaft. — Spielwaarenhändler Friedrich Otto Theodor Simsky zu Königsberg. — Kaufmann Richard Giese zu Luchel. — Kaufmann Robert Schöneberg zu Demmin. — Kaufmann A. Weberjohn zu Conig. — Kaufmann G. Graul zu Conig. — Kaufmannstrau Witwe Abraham Meyer zu Conig. — Kaufmann A. Freundlich zu Conig. — Kaufmann J. A. Meyer zu Conig. — Kaufmann David Rosenbergl zu Conig.

### Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 1. bis 2. Juni.  
**Stadt Zürich.** Die Hrn. Kaufm. Förker a. Rudolstadt, Schulze u. Kaltsch. a. Magdeburg, Kaulen a. Glabbach, Göring a. Köln. Mad. Junger a. Gera. Gr. Kustbel. Klemmann a. Dresden. Hr. Rath Stelmer a. Stargard.  
**Goldener Ring.** Die Hrn. Kaufm. Sambuc a. Danzig, Rieser a. Stuttgart, Schreiber a. Altona, Braun a. Chemnitz, Wolff a. Lübeck, Hagenbrud u. Saube a. Berlin, Gecht a. Leipzig, Vogt a. Mühlhausen.  
**Stadt Hamburg.** Hr. Admin. Kettentell a. Jschepeln. Hr. Portratimale Kaiserin a. Nordhausen. Die Hrn. Kaufm. Ebbel, Seffert u. Blumenthal a. Berlin, Weg a. Schwinfurt, Gruppe a. Frankfurt, Seffer a. Magdeburg, Walter a. Leipzig.  
**Mente's Hotel.** Hr. Oberförstmr. Ulrich a. Berlin. Die Hrn. Kaufm. Claus u. Abbe a. Magdeburg, Dit a. Bernburg, Köpke a. Wittenberg, Goldmann, Krawitz u. Wagnersberg a. Berlin, Hermann a. Leipzig, Mienerer a. Naumburg, Engel a. Brotterode, Köther a. Jpsidam. Hr. Hofrath. Seffer a. Altona. Hr. Buchdruckereibes. Pfeffer m. Lohrer a. Genu. Hr. Cand. theol. Fretant a. Elbfuhrth. Hr. Rechtsanwält Dr. Sander a. Göttingen. Hr. Partit. Reinicke m. Fam. a. Hamburg. Hr. Assessor v. Berger a. Hannover. Hr. Fabrik. Seffel a. Jsch.

### Meteorologische Beobachtungen.

	1. Juni.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck . . .	330,07 Par. L.	331,78 Par. L.	331,96 Par. L.	331,27 Par. L.	
Winddruck . . .	5,03 Par. L.	4,41 Par. L.	4,67 Par. L.	4,70 Par. L.	
Rel. Feuchtigk. . .	83 pCt.	84 pCt.	86 pCt.	74 pCt.	
Zuftwärme . . .	13,4 C. Rm.	16,9 C. Rm.	11,6 C. Rm.	13,8 C. Rm.	

Wie wenig übereinstimmend die Ansichten, selbst Sachverständiger, über die in neuerer Zeit im Wolke Platz greifende natürliche Gesundheitspflege und über die dazu auftauchenden Fabrikate (Speisen und Getränke) sind, wird wohl durch Nichts schlagender bewiesen, als durch die Thatsache: daß genau zu derselben Zeit, da von Seiten der privilegierten Apotheker und anderer Aerzte eine strafrechtliche Verfolgung des schon seit drei Jahren bestehenden Daubig'schen Kräuter-Liqueurs beantragt und durch die kaiserlich statzgebende Confiscation des Liqueurs in den Niederlagen und die (übrigens sofort wieder aufgehobene) Schließung der Fabrik auch begonnen wurde, das Königl. Sächsische Ministerium des Innern in einem an die Kreis-Direction zu Zwickau erlassenen Rescript wörtlich Folgendes verfügt: „Das Königl. Ministerium des Innern, welchem von der Königl. Kreis-Direction mit Rücksicht darauf, daß unter den Bezirksärzten in Betreff des Daubig'schen Kräuter-Liqueurs eine wesentliche Meinungsverschiedenheit herrscht, Vortrag geschehen, hat der Ansicht der Königl. Kreis-Direction beigegeben, daß der Vertrieb des „Daubig'schen Kräuter-Liqueurs“ auch den Nichtapothekern nicht zu unterzagen sei.“

Zur Lieferung incl. Verlegen von ca. 100.000 Cbft. Werftstücken zu der Eisenbahnbrücke über die Saale unterhalb Bernburg habe ich einen Submissionstermin zum 15. Juni anberaumt. Die Zeichnungen und Bedingungen sind in meinem Bureau einzusehen. Bernburg, den 1. Juni 1864. **Laenen, Baumeister.**

**Capital-Gesuch.**  
Auf ein Landgut werden zur ersten Hypothek 6500 R und auf eine große Ziegerei mit Feldgrundstücken 5000 R, ebenfalls erste Stelle, gesucht durch **J. G. Fiedler in Halle a/S.**

**Ein Landgut mit 300 M. Morg.** guten Feldern incl. 20 M. Morg. Wiesen und guten Gebäuden, soll unter den von mir zu erhaltenden näheren Verhältnissen für den billigen Preis von 16.000 R mit 5 bis 6000 R Anzahlung verkauft werden. **J. G. Fiedler in Halle a/S., H. Steinstr. Nr. 3.**

Ein Student wünscht Unterricht zu ertheilen in der französischen Sprache, auch ist er bereit in den übrigen Gymnasialfächern nachzuhelfen. Näheres zu erfragen bei **Gd. Stückrath** in der Exp. d. Ztg.

3000 R werden zur ersten Hypothek auf ein ländliches Etablissement von einem prompten Zinszahler gesucht. Näheres unter C. F. 12. abzug. an **Gd. Stückrath** in der Exp. d. Ztg.

**Ladenvermietung.**  
Ein Laden in einer frequenten Straße, woin seit langen Jahren ein schwunghaftes Materialgeschäft betrieben worden ist, ist veränderungshalber zu Johannis zu vermieten **Nicolaisstraße Nr. 95 in Weissenfels.**

Zum 1. Juli wird ein ordentliches Dienstmädchen für Küche und Hausarbeit, am liebsten aus der Herrstädter oder Eisleber Gegend bei gutem Lohn gesucht. Zu erfragen beim Brauereibesitzer **G. Faldig, gr. Ulrichsstraße 49 in Halle a/S.**

**Cementfirniß.**  
Für Dachpappe-Dächer ein höchst wichtiges Material. Derselbe hat die Eigenschaften, daß er sehr fest wird, ohne spröde und rissig zu werden oder abzuträufeln, und giebt er den Dächern eine sehr dauerhafte glatte Oberfläche. Die mangelhaftesten Dächer (Zink-) sind damit leicht wieder herzustellen, und braucht er in 6 bis 8 Jahren nicht wiederholt zu werden. In Fässern von 3-1/2 Cent. per Cent. 8 Thlr. **G. Stolle & Co. in Berlin, Draniend. Str. 51.**

**Ackergeräthverkauf.**  
In einer durch Schiffahrt und Eisenbahn belebten Stadt Anhalts ist ein Ackergeräth mit etwa 75 Morg. Acker und Wiesen, lebenden und todtten Inventar und mit oder ohne dies-jähriger Erndte sehr billig zu verkaufen. Die sehr umfangreichen Gebäude nebst großem Hausgarten eignen sich zum Betriebe einer noch größeren Wirtschaft, wie auch zu jedem andern Geschäfte. Nähere Auskunft ertheilt der Gerichtsschreiber **L. Baumann in Coswig bei Wittenberg a/S.**

**Eine Spiritus-Brennerei**  
auf Syrup und Kartoffeln, sowie Potaschenfabrik bestens eingerichtet, soll sofort unter günstigen Bedingungen verkauft oder verpachtet werden. Das Grundstück, aus schönem Wohnhause, großen Wirtschaftsräumen, Kellern bestehend, liegt in einer preuß. Stadt an der Saale, in der Nähe vieler Zuckerfabriken und Kohlengruben. Das Nähere auf portofreie Anfragen durch **E. Spanier in Bernburg.**

**Norddeutsche Fluss-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Hamburg.**

Die regelmäßige Verbindung zwischen hier und Hamburg-Harburg, sowie den Zwischenplätzen, wird vorläufig durch 1-2 Schlepplüge wöchentlich unterhalten und bietet der Weg über hier in der Richtung nach und von Anhalt, Sachsen, Thüringen, Bayern zc. wesentliche Frachtvorteile.

Zu Frachtabschlüssen nach und von allen Stationen sind wir — event. unter Ueberrahme verbindlicher Lieferzeit — stets gern bereit und bitten dabei gleichzeitig unsere Dienste als Expeditoren recht oft zu benutzen.

**Speditions-Verein in Wallwitzhafen b. Dessau, Agentur Nordd. Fluss-Dampfschiff.-Gesellschaft.**

**Neuestes wissenschaftliches Gutachten über den Gesundheits-Blumengeist des Herrn F. A. Wald, Hausvoigteiplatz 7 in Berlin.**

Außer verschiedenen anderen Autoritäten hat jetzt auch der sowohl literarisch, wie als Director des Instituts für Nerven- und Krampfranke zu Schloß Steinbeck bei Freienwalde a. D., berühmte frühere Leibarzt Ihrer Königl. Hoheit der Prinzess Friedr. v. Preußen, Herr **Dr. Ed. Wilh. Possner**, Wald's Gesundheits-Blumengeist geprüft und über das Ergebnis seiner sorgfältigen Prüfung dem Fabrikanten folgenden beachtenswerthen Brief zugesandt:

„Gelehrter Herr! Den von Ihnen vertrauensvoll mir zur Prüfung überfandten Gesundheits-Blumengeist habe ich einer genauen und sorgfältigen Untersuchung unterworfen und darin die lieblichsten und heilsamsten Blumen-Essenzen vorgefunden, die Ihr Product nicht nur zum angenehmen Parfüm, sondern auch in einer reichlichen Verdünnung mit Wasser, zu einem trefflichen Mund- und Waschwasser stampeln, um den Geruch des Athems zu verbessern und die Hautreinigung und Ausdünstung angemessener zu machen. — Auch sind die im Gesundheits-Blumengeist enthaltenen Bestandtheile zweifelsohne geeignet, um ihn als Einreibung gegen Rheumatismus u. dgl. heilsam zu halten und will ich Ihrem Wunsche gemäß, in vorkommenden Fällen ihn ebenfalls nach dieser Seite hin prüfen und Ihnen meine ferneren Beobachtungen und Erfahrungen darüber später mittheilen.“

Hochachtungsvoll zeichne ich **Ev. Wohlgebornen ergebenster Dr. Ed. Wilh. Possner**, prakt. Arzt und Director des Instituts für Nerven- und Krampfranke.

In Halle a/S. bei **Ferd. Randel** General-Niederlage für die Regierungsbezirke Merseburg und Erfurt, die Anhaltinischen und Thüringischen Länder.

**3334. Schmeerstraße 3334.**

Eine grosse Auswahl in **Wäsche, Herrenhemden, Damenhemden und Kinderhemden** von jeder Größe, in **Shirting und Leinen.**

**Leinene Einsätze, Manschetten u. englische Krage** zum Selbstverfertigen von Herrenhemden, echt **Bielefelder Leinen**, äußerst preiswerth;

ganze fertige kleine **Kinder-Ausstattungen**, aufs Vollständigste sortirt;

**Unterröcke, Crinolinen**, die neuesten Façons, von bestem **Stahl, Corsetten, Blousen** von 15 H an;

weiße **Blousen** mit Untertaillen, **Schürzen** in Seide, Wolle u. **Kattun**, für Kinder und Erwachsene;

**Kragen u. Aermel, Vorhemden, Neze, Morgenhauben;**

eine Partie **Kinderkleider, Kinderjacken** und **Hütchen, Hutrüschen;**

eine Partie gestrickte **Strümpfe** u. s. w. stelle **zum Ausverkauf.**

**Schmeerstr. 3334. L. Mehlmann. Schmeerstr. 3334.**

30 Stück Maßschaafe, so wie 70 = 2, 4 = u. 6zählige Hammel u. 100 = Hammellämmer, für die vollkommenste Gesundheit garantirend, verkauft das Rittergut **Schfortleben bei Weissenfels a/S. Klotz.**

Eine höchst praktische, ziemlich neue Hand-Hädschneidmaschine, welche zugleich an dem Spindel befestigt werden kann, verkauft wegen Ankaufs einer größeren **Deutleben. Schyne.**

**Ein Oekonomie-Lehrling** findet auf dem **Siemens'schen Gute** in Langenreichenbach, zwischen Wurzen, Eilenburg und Torgau belegen, unter spezieller Leitung des Prinzipals, bei geringem Honorar eine freundliche Aufnahme. Persönliche Vorstellung wird gewünscht. **Mehrhardt, Pächter.**

Ein Materialgeschäft mit Inventar, in der Nähe von Eisleben, steht sogleich zu verpachten. Pachtliebhaber wollen sich melden unter Chiffre **E. St. poste rest. Eisleben.**



Für Dampfmaschinenbesitzer empfiehlt:  
schleim- und säurefreies Maschinenöl, schwarzen Eisenkitt,  
Schmirgel und Schmirgelpapier, Russ. Talg, Maschinenhanf  
und Wichsel  
Albert Schlüter, gr. Steinstraße Nr. 6.

**Gummi-Platten** mit oder ohne Hanfeinlage,  
" **Verdichtungs-Schnüren**,  
" **Schläuche**, jeden Druck aushaltend, zu Dampf-,  
Wasser- und Gasleitungen,  
**Treibriemen** von Gummi, Gutta-Percha  
und Wildleder,  
**Hanfschläuche** bester Qualität  
empfehlen zu billigsten Preisen.

Gegenstände aus Gummi oder Gutta-Percha  
lassen wir nach Zeichnung schnell und sauber anfertigen.  
Leipzigerstraße Nr. 8. **Zander & Bode.**

**Gelegenheits-Gedichte** zu Geburtstagen,  
Hochzeiten, silbernen Hochzeiten etc., sowie ernste und scherzhafte Gra-  
tulationskarten in großer Auswahl im Dus. u. einzeln billigt im

**Präsentladen**, gr. Ulrichsstraße 42.

Die größte Auswahl in **Photographie-Rahmen** von  
den feinsten bis zu den einfachsten beste Qualität, das Stück von  
1 Sgr. an, à Dus. 10 Sgr., nur zu haben bei

**S. Viole**, gr. Steinstraße 73.

NB. Bilder werden bei mir gratis eingerahmt.

**Photographie-Album**, gut gebunden in Callico von  
5 Sgr. an das Stück, zu haben bei

**S. Viole**, gr. Steinstraße 73.

Mit dem heutigen Tage habe ich den Verkauf echter **Eau  
de Cologne** von Johann Maria Farina aus Köln, Zülich-  
Platz Nr. 4, übernommen und verkaufe solche per Flasche mit  
3 Sgr. Nur zu haben bei **S. Viole**, gr. Steinstraße 73.

Beste Alizarin-, Victoria- und Gallus-Tinte, ebenfalls  
gute rothe und blaue Carmin-Tinte, Copir-Tinte und  
stempelfarbe, Siegellacke und Packlacke zu sehr billigem  
Preis zu haben bei **S. Viole**, gr. Steinstraße 73.

Mein Lager bester Bijouterien, bestehend in: langen Um-  
hängeketten und Panzerketten, Broschen, Boutons, Ohrringen,  
Siegelringen und Trauringen, Manschettenknöpfen, Medaillons,  
Kragenknoöpfen, Armbändern, schwarzen Schmucks ff. u. s. w.

NB. Ganz den echt goldenen gleich, zu sehr billigen Preisen  
bei **S. Viole**, gr. Steinstraße 73.

### Gesundheits-Blumengeist

von F. A. Wald in Berlin, à Fl. 7½ Sgr., 15 Sgr. und 1 M.

Dieses ausgezeichnete, aus den reinsten und heilkräftigsten Vegetabilien hergestellte Parfüm  
gibt auch zugleich das unübertrefflichste Mund- und Zahn-Wasser, hat sich aber besonders bei  
Einreibungen gegen Gicht und Rheumatismus aller Art ic. glänzend bewährt.

Berlin, F. A. Wald, Hausvogelplatz Nr. 7.

General-Niederlage für die Regierungsbezirke Merseburg und Erfurt, die Anhalt, und  
Thüringischen Länder bei **Ferd. Randel**, Halle a/Saale.

**Wasserheilanstalt u. climaticher Kurort Königsbrunn**,  
am südlichen Fuße der Festung Königstein (sächs. Schweiz). Anwendung  
des Wassers in allen Temperaturgraden, ebenso Wolkten u. gymn. Kuren  
unter Leitung des Dr. Puzar.

Dr. Puzar's hydr. Schriften sind aus allen Buchhandlungen u. Pro-  
specte aus Königsbrunn selbst zu beziehen.

Wir haben heute Herrn August  
Strensch, welcher längere Zeit schon  
in unserm Geschäfte thätig ist, Pro-  
cura erteilt, was wir unsern Freun-  
den hierdurch anzeigen.

Halle, den 2. Juni 1864.

Weise & Pfaffe.

Auf dem Rittergute Obernessa am Bahn-  
hof Teuchern stehen 5 Pferde, 10 Stück fetter  
tragende Kalben und 1 do. fetter Bullen zum  
Verkauf.

Gertung.

Köchinnen, Haus- u. Kindermädchen m. g.  
Attest, weist n. Frau Schweil, tl. Ulrichsstr. 8.

Dünger wird zu kaufen gesucht,  
womöglich aus dem Hofe, von  
Wittwe Hoffmann in Diemitz.

Die zweite Sendung Matjes-  
Heringe empfang und empfiehlt  
in Schocken und einzeln  
August Adlung.

Gyps, Dünger, Gcirich, Geschwind,  
Stucco u. Alabastergyps, Cement,  
Hydraulischen Kalk in fischer Waare u.  
billigt offerirt  
Mag Kühne,  
Leipzigerstraße 74.

Gebauer-Schneischke'sche Buchdruckerei in Halle.

### Stereoscopenbilder

empfangen forden die neuesten aus Paris, Wien  
und London in unübertrefflich reichhaltiger Aus-  
wahl

**Paul Colla & Unbekannt**,  
großer Schlamml 10.

**Stiefeleisen** in Dughenden,  
**Schnürösen** in Schachteln  
billigt bei **Otto Linke**,  
gr. Ulrichsstraße 52.

### Preuß. Lotterie-Loose

versendet **Sator**, Klosterstr. 37 in Berlin.

Meine Niederlassung als Zimmermeister be-  
ehre ich mich einem bauenden Publikum Publi-  
cumbst anzuzeigen mit der Bitte, vorfindenden  
Falles mich mit geneigten Aufträgen beehren  
zu wollen.

Klauschor-Vorstadt Nr. 10.

**E. Rudloff**.

**Brauchbare Zimmergesellen** sucht  
**E. Rudloff**, Zimmermeister.

Giebichenstein Nr. 100 ist die Bel-  
Etage, 2 bis 3 Stuben nebst Zuchhör und Gar-  
ten, Michaelis zu vermieten. Näheres bei  
**Schulke** in Halle, gr. Steinstraße 69.

Auf dem großen Berlin Nr. 14 ist die Par-  
terre-Wohnung links, 3 Stuben, 3 Kammern,  
Küche und Zuchhör vom 1. October d. J. ab  
an eine ruhige Familie zu vermieten.

Mais, Bad., traf ein. **Ernst Voigt**.

Manen u. Säcke bei **Ernst Voigt**.

Gurkenferne bei

**W. Diez**, große Ulrichsstraße 22.

**Neue Matjes-Heringe** in Sonnen  
und Schocken empfiehlt  
**Germann Pröpper**, Leipzigerstr. Nr. 6.

### Sommertheater in Halle.

(In der Weintraube.)

Freitag den 3. Juni 1864: Die Schule der  
Verliebten, Lustspiel in 5 Akten von  
Carl Blum. Zum Schluss zum zweiten  
Male: Gräfin Guise, Posse mit Gesang  
in 1 Akt von D. Kalisch, Musik von A.  
Möbinger.

Sonntag den 5. Juni. Neu einstudiert: Der  
Goldonkel, Posse mit Gesang und Tanz  
in 4 Akten und 7 Bildern von Emil Pohl,  
Musik von A. Conradi.

Die Direction.

### Paradies.

Heute Freitag den 3. Juni

### Concert.

Anfang 7 Uhr. **E. John**.

Sonntag den 5. Juni

labet zum Schwanenfest und Tanzvergnü-  
gen ergebenst ein **Franz Lohmann**.  
Beeßenlaublingen, den 1. Juni 1864.

### Zöberitz!

Sonntag den 5. Juni Tanzmusik.

Eine blau und schwarze Decke verloren  
von Passendorf herein am Sonnabend Abend.  
Gegen 1 Uhr. Belohnung abzugeben beim  
Fuhrherrn Strube in Halle.

Berichtigung. In der letzten Todesan-  
zeige in der 2. Beilage zu Nr. 124 (unter, die  
trauenden Hinterbliebenen in Schleier u. Hol-  
leben) heißt der Name des Verstorbenen Chri-  
stian David Planert (nicht Kanert).

### Familien-Nachrichten.

#### Entbindungs-Anzeige.

Heute früh 8½ Uhr wurden durch die glück-  
liche Geburt eines tüchtigen Mädchens hoch er-  
freut **S. Heinroth** und Frau.  
Wittkeind, den 2. Juni 1864.

# Hallische Zeitung

im G. Schwetsche'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetsche'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Ebr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Ebr. 12 $\frac{1}{2}$  Sgr.  
Inscriptionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Setzungschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 127.

Halle, Freitag den 3. Juni  
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

## Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

London, d. 1. Juni. (Tel.) Durch die „London Gazette“ wird bekannt gemacht, daß die dänische Regierung am 23. v. M. angemeldet habe, daß sie die Blockade wieder aufnehmen werde, falls die Konferenz bis zum 12. d. keine Friedenspräliminarien erzielt haben sollte.

Das Resultat der letzten Konferenzsitzung (am 28.) hat den deutsch-dänischen Streit einer endlichen Ausdehnung keineswegs so nahe gerückt, als viele erwartet hatten. Die Berichte machen den Eindruck der Enttäuschung. Was kurz vor der Konferenz geschehen, hatte nämlich den Glauben hervorgerufen, daß mit dem Vorschlage der deutschen Bevollmächtigten auf gänzliche Kostrennung der Herzogthümer unter einem von der Krone Dänemark unabhängigen Regenten nicht nur die neutralen Mächte, sondern auch Dänemark, wenn nicht ganz, so doch theilweise einverstanden sein würden. Man hatte auf Zustimmung im Princip, wenn auch unter Beschränkungen in Bezug auf das abzutrennende Territorium gerechnet. Diese Hoffnung ist unerfüllt geblieben. Die principielle Zustimmung ist nicht vorhanden, wenigstens vor der Hand nicht. Auch scheint wenig geschehen zu sein, wenn auch viel verhandelt wurde. Es haben die deutschen Mächte ihren Antrag gestellt, die Bestimmten einen vermittelnden eingeschacht, Dänemark hat sich die Antwort offen gehalten. Das ist Alles. Ueber Waffenruhe und Waffenstillstand ist gar nichts auf die nächste Sitzung (2. J.)

Die „Köln. Zig.“ schreibt wichtige, aber unerfreuliche Nachrichten seiner Politik eine Wendung, aufgefasste Lage der schleswig-Grunde auf dem Wohlwollen Holstein bezogte. Man nahm Princip, welches er in Stelle Herzogthümern beschließen wollen Recht zuerkennt, darüber abzuwollten. Das ist, wie es herreich will in den Herzogthümern von einer durch die londonen Linie. Und die Holsteiner über abstimmen, wenn sie zum Ueber die Haltung Rußland läßt sich der „Botschafter“ an Ergebnis der Sitzung war den englischen Vermittelungs-Vorschob, daß es nur unter der Londoner Vertrages auf seine nur eventuell zu Gunsten Däneden Schwerpunkt der Frage insofern Dänemark hülfreich allgemein erwartet, das Beserhalten, möglichst zur Verkeinesfalls die Schwierigkeiten die Beweggründe für sein unv

Die fast offizielle Anzeige M. die Friedenspräliminarien festgesetzt seien, die Blockade wieder aufnehmen wolle, hat durch den Ort, wo sie steht, fast das Ansehen, als solle es eine anglo-dänische Drohung sein, um die deutschen Mächte zu zwingen, die unverhältnißmäßigen Forderungen Englands, welches selbst nach Errichtung eines selbstständigen Herzogthums an der Elbmündung sich eine Einrede in die inneren Angelegenheiten desselben erlauben möchte, anzunehmen. Bis jetzt haben aber die englischen Großsprecheren den Dänen nichts genügt und den Deutschen nichts geschadet, der einzige Erfolg derselben ist gewesen, daß England sein eigenes Ansehen im

Auslande gründlich ruiniert hat. Weiter wird auch wohl diese neueste Drohung keinen Zweck haben.

Die ministerielle „Nordb. Allg. Ztg.“ bemerkt zu den Mittheilungen über die Konferenzsitzung vom 17. Mai Folgendes: „Wenn Preußen wirklich in der Konferenzsitzung vom 17. d. noch die Personalunion als die nächste Forderung aufstellte, gleichzeitig aber die Vereinigung der Herzogthümer und vollständige politische und administrative Unabhängigkeit für dieselben verlangte, die Garantie hierfür dem Deutschen Bunde und den beiden Deutschen Großmächten übertrug — diese Angelegenheit somit für immer der internationalen Einmischung entzog — und von der Annahme dieser Vorschläge en bloc diese Vorschläge selbst abhängig machte; — so muß sich jedes unbefangene Urtheil dahin vereinigen, daß ebensoviele die Forderung Preußens, als die Art und Weise dieser Forderung einer der erfolgreichsten diplomatischen Schachzüge war, besonders, wenn man das Bindeglied des vorgehenden Zuges, die Note vom 15. d. M., nicht aus den Augen verliert. Daß Preußen hierbei sowohl von den Vertretern Oesterreichs und des Deutschen Bundes, als auch von der umsichtigen Politik Frankreichs unterstützt wurde, ist natürlich nicht gering anzuschlagen; daß aber eben diese Unterstützung gewährt wurde, ist ein Anerkenntnis der ebenso ersten und entschiedenen, als gemäßigten Politik, die Preußen verfolgt hat. Als Consequenz jener beiden Züge sehen wir denn die gegenwärtige Situation, welche von allen über die Sitzung am 28. v. M. einlaufenden Berichten dahin resumirt wird, daß die Deutschen Vertreter gegenwärtig dahin gelangt sind, das Verhältniß der Herzogthümer nur auf der Basis der Unabhängigkeit von Dänemark zu regeln, und die Erbfolge des Herzogs von Augustenburg, so weit derselbe sein Erbrecht überzeugend nachzuweisen im Stande ist, zu unterstützen. Daß übrigens die Erbfolge und die Grenzregulierung noch sehr viele Schwierigkeiten darbieten werden, ist leicht zu ermesen, und wenn auch die neutralen Mächte es nicht zurückweisen würden, die Holsteinische Erbfolgefrage als eine Deutsche Frage behandelt zu sehen, so dürfen sie doch die Erbfolge in Schleswig als eine der internationalen Entscheidung unterliegende Frage zu betrachten gewillt sein.“

Bei der Theilung Schlesiens nimmt man allgemein die Stammverwandtschaft seiner Bewohner, für welche man, in Ermangelung besserer Kennzeichen, die Sprache als das entscheidende Merkmal wählt, als leitenden Maßstab an. Nach ihrer Abstammung nun zerfallen die Bewohner Schlesiens in 4 Hauptgruppen. Südschleswig, von der Eider bis zum Dannewerf und weiter östlich bis zur Schlei, wird von Niedersachsen bewohnt, demselben Volksstamm, der die Länder an der Unterelbe und Unterweser, Holstein, Lauenburg, Lübeck und Mecklenburg bevölkert. An sie schließen sich im Osten, nördlich von der Schlei, die Angler, ein Mischlingsstamm, der aus Resten der alten (nach England ausgewanderten) Angeln, von Norden hergezogenen Friesen und von Süden hinaufgewanderten Sachsen entstanden ist. Sie sprechen plattdeutsch, sind vollständig germanisirt und zeichnen sich vor allen Uebrigen durch ihre Widerhaarigkeit gegen das Dänische Element aus. In Nordschleswig, jenseits Flensburg, im Sundewitt, auf Usen und in den Lemtern Habersleben und Apenrade herrscht die Dänische Sprache und Nationalität; doch hat die Sprache hier so viel Plattdeutsch aufgenommen, daß sie einen ganz besonderen Dialect, das sogenannte Rabendänisch, bildet, der dem Kopenhagener schwer verständlich ist. In den südlichen Theilen dieses Districts hat das Dänische auch nur durch allerlei Maßregeln der herrschenden Partei und gegen den Willen der Bewohner erst in neuerer Zeit Eingang gefunden. Die Marschen endlich, an der Westküste, und die dortigen Inseln sind von Friesen bevölkert, die sich weiter südlich, nach der Eider zu, mit den Sachsen wieder zu einem besonderen Stamm vermischt haben. Sie reden theils ihre eigene, an das Englische erinnernde Sprache, theils platt-, theils hochdeutsch, und sind entschiedene Feinde des Dänenthums.

